

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL
GESAMMELTE WERKE

G.W.F. Hegel

Meiner

HEGEL · GESAMMELTE WERKE 27,4

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

GESAMMELTE WERKE

IN VERBINDUNG MIT DEM

FORSCHUNGSZENTRUM FÜR
KLASSISCHE DEUTSCHE
PHILOSOPHIE / HEGEL-ARCHIV

HERAUSGEGEBEN VON

WALTER JAESCHKE

BAND 27

IN FÜNF TEILBÄNDEN



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

VORLESUNGEN
ÜBER DIE
PHILOSOPHIE DER
WELTGESCHICHTE

UNTER MITARBEIT VON

CHRISTOPH JOHANNES BAUER

HERAUSGEGEBEN VON

WALTER JAESCHKE

BAND 27,4

NACHSCHRIFTEN ZUM KOLLEG
DES WINTERSEMESTERS 1830/31



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über (<http://portal.dnb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7873-2962-5

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2020

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.
Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner
Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung
auf Papier, Film, Bänder, Platten und andere Medien,
soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten.

Satz: Da-TeX Gerd Blumenstein, Leipzig.

Druck: Beltz, Bad Langensalza.

Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706,
hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Printed in Germany.

www.meiner.de

INHALTSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 1830/31

NACHSCHRIFT FRIEDRICH WILHELM KARL HEGEL

mit Varianten aus den Nachschriften Jan Ackersdijck, Adolf Heimann und
Johann Heinrich Wichern 1151

Philosophie

der Weltgeschichte

nach den Vorlesungen seines Vaters

von

F. W. K. Hegel

(Wintersemester 1830–1831.) 1153

Einleitung 1155

 Die Philosophie der Weltgeschichte 1203

 Afrika 1222

 Eintheilung 1230

Das chinesische Reich 1238

Indien 1264

Das Persische Reich 1290

Die Griechen 1330

Die Römer 1383

Das germanische Reich 1451

ANHANG

Zeichen, Siglen 1571

WINTERSEMESTER 1830/31

NACHSCHRIFT

FRIEDRICH WILHELM KARL HEGEL

MIT VARIANTEN
AUS DEN NACHSCHRIFTEN

JAN ACKERSDIJK, ADOLF HEIMANN
UND JOHANN HEINRICH WICHERN

Philosophie
der Weltgeschichte
nach den Vorlesungen seines Vaters

0_{Hl} 8/11_{Hn}

5

von
F. W. K. Hegel.

(Wintersemester 1830–1831.) |

1–6 Philosophie der Weltgeschichte ... 1830–1831.)] *Wi*: Philosophie der Weltgeschichte / Vorlesung von Hegel / in Berlin} *Ak*: Philosophie der Geschichte. *Hn*: Die Philosophie der Geschichte / nach Hegel / von / Heimann geschrieben zum Winter 1830/31 1_{Wi}
1_{Ak} 1_{Hn}

Einleitung in die Philosophie der Weltgeschichte.

¹_{Hl} GW 18. 138

Was die *Weltgeschichte* an *und* für sich sey, ist uns hinlänglich klar, weniger der Begriff einer Philosophie der *Weltgeschichte*: Diese ist die Betrachtung der *Geschichte*. Der Mensch ist denkend *und* so wie das Empfinden *und* Wollen, so muß auch das Denken in der *Geschichte* nothwendig enthalten seyn: Diese allgemeine Berufung könnte etwa nicht hinreichend scheinen, da wir dafür halten, daß das Denken dem Seyenden unterworfen *und* untergeordnet sey: doch ist dieß eben so falsch, als wenn man der *Philosophie* eigene Gedanken zuschreibt, ohne Rücksicht auf das, was ist; wenn man behaupten will, sie behandle Alles als ein Material, richte ein *und* verändere nach ihren Gedanken; kurz sie sey die *Geschichte* a priori. – Die *Geschichte* gilt um so wahrer, je mehr sie sich an das Gegebene hält: das Gegebene selbst aber erfordert Forschungen; mit welchem Zweck das Gegebene zu erforschen, das Treiben der Philosophie im Widerspruch zu stehen scheint: über diesen Vorwurf ist es etwa, daß in der Einleitung die Rede seyn soll *und* in dieser Betrachtung wird sich das Verhältniß des Gedankens *und* des Geschehnen von selbst geben. Drei Abtheilungen sind in dieser Einleitung zu machen, die uns einzeln beschäftigen werden

GW 18. 139

1. Der allgemeine Zweck der *Philosophie* der *Weltgeschichte* also ein objektiver Zweck, der Zweck des Geschehnen *und* nicht unser subjectiver Zweck.

²_{Ak}

²⁰ **1** Einleitung in ... *Weltgeschichte*.] *Hn*: | Einleitung. **2–3** Was die ... *Weltgeschichte*:] *Wi*: daß von einer *Philosophie* der *Weltgeschichte* die Rede ist *und* wir die *Geschichte* philosophisch betrachten wollen scheint einer Einleitung bedürftig **3** Betrachtung] *WiHn*: denkende Betrachtung *Ak*: denkende Behandlung **4–5** Der Mensch ... seyn] *Wi*: das denken können wir nirgend also auch nicht mit jener Beschäftigung mit der *Geschichte* unterlassen. **6–7** da wir ... sey] *Wi*: da ist das denken dem seyn untergeordnet *und* wird durch das seyn geleitet *Hn*: Jedoch gewöhnlich wird der Gedanke gebaut durch das Gegebene **7–11** doch ist ... a priori] *Wi*: der *Philosophie* aber werden eigne Gedanken zugesprochen die die speculirende Vernunft aus sich selbst hervorbringt, *und* die *Geschichte* richtet sich nach der *Philosophie*, die *Geschichte* wird construiert. **11–12** an das Gegebene] *Ak*: an dem Sein, Gegebenen **14** zu stehen scheint] *Hn*: zu stehen, indem sie nach mitgebrachten Gedanken die *Geschichte* behandelt **16** geben] *Wi*: stellen. Es bedarf aber nicht daß wir uns in Widerlegung der verschiedenen schiefen Vorstellungen dabei einlassen über das Verhältniß der *Philosophie* zur *Geschichte*. *Hn*: zeigen. Von den schiefen Vorstellungen die man sich gemacht, werden wir also uns hier nicht einlassen zu sprechen. **18** Zweck] *Wi*, ähnlich *Hn*: begriff *und* Zweck

³_{Hn}

2. Die nähere Bestimmung dieses Zwecks. |

²_{Hl} 3. Die Entwicklungsweise des Endzwecks: Die Art der Erscheinung der Entwicklung.

GW 18. 140 1. Wir haben zuerst über den vorläufigen Begriff der Philosophie der Weltgeschichte zu sprechen. – Man hat der Philosophie den Vorwurf gemacht, daß sie den Gedanken an die Geschichte bringe: Der einfache Gedanke der Philosophie überhaupt ist der, daß die Vernunft die Welt beherrsche, in Ansehung des unendlichen Gewühls in derselben (der Welt); durch die spekulative Erkenntniß wird erwiesen, daß die Vernunft die Substanz so wie die unendliche Macht ist, der unendliche Stoff alles natürlichen und geistigen Lebens und die Bethätigung ihres Inhalts, sie ist das, worin alle Wirklichkeit ihr Seyn und Bestehen hat, – die unendliche Macht; indem sie nicht so ohnmächtig ist, sich außerhalb der Welt zu befinden, sie ist außerdem der unendliche Inhalt, alle Wesenheit und Wahrheit, sie bedarf nicht wie ein endliches Thun eines äußern Materials, aus dem sie die Gegenstände empfinde, sie ist ihr absoluter Endzweck und eben so die Hervorbringung dieses Endzwecks in der Erscheinung sowohl des natürlichen als geistigen Universum. – Daß die Idee sich in der Welt offenbare, daß die Weltgeschichte nur der Schauplatz der Ehre und Herrlichkeit der Vernunft sey, das ist es, was in der Philosophie bewiesen wird.

1 Die nähere ... Zwecks.] *Hn*: die nähere Bestimmung dieses allgemeinen Zweckes ist hier anzugeben. 20
Der Zweck soll sich hier auf die Geschichte selbst an ihr selbst wie sie geschehen ist, nicht auf unsere
Kenntnis beziehen. *Wi*: vom Zweck den die Welt Geschichte in sich selbst hat *Ak*: Der Zweck, den die
Weltgeschichte an sich selbst gesucht, verfolgt und vollendet hat 2 Endzwecks] *Hn*: Endzwecks der
Weltgeschichte 6 den Gedanken ... bringe] *Hn*: mit eigenen Gedanken an die Geschichte
tritt einfache] *Wi*: einfachste 7 der, daß ... beherrsche] *Wi*: die Vernunft, und die Geschichte 25
setzt voraus daß es in der Weltgeschichte vernünftig gewesen sei beherrsche] *Hn*: herrscht, daß es
also auch in der Geschichte vernünftig zugegangen ist 8–9 durch die ... erwiesen] *Hn*, ähnlich *Wi*: In
der Philosophie gibt es nun aber keine Voraussetzungen, (*Hn*: keine Autorität, es ist nur Voraussetzung,
die man auf die Geschichte überträgt. *Wi*: und es ist da alles erwiesen worden: und auch) 11 Bethäti-
gung] *Wi*: unendliche Form 12–13 sich außerhalb ... befinden] *Wi*: daß sie nur das Ideal erreichte, 30
oder nicht in der Wirklichkeit wäre *Hn*: es nur bis zum Sollen und Idealen zu bringen, und lebt nicht
bloß in den Köpfen einiger Menschen *Ak*: sich nur in den Köpfen einiger Menschen zu
befinden 14–17 sie bedarf ... Universum.] *Wi*: sie ist aller Stoff den sie sich selbst zu verarbeiten gibt,
die Vernunft zehrt aus sich selbst, sie ist ihr eigener Zweck und zugleich die bethätigung dieses absoluten
Endzwecks, und die Uebersetzung dieses innerlichen Zwecks in die äußere Erscheinung und geistige 35
Erscheinung, und die hervortretung in die äußere Erscheinung ist die Welt Geschichte 14 sie] *Hn*:
sie ist sich selbst Stoff und 17 Universum] *Hn*: Universums, oder der Weltgeschichte 19–1157,3 das
ist ... Geschichte] *Hn*: und dieses ist die Voraussetzung der Philosophie, die sie bei der Weltgeschichte
15 dem] der 31 Wirklichkeit] Unwirklichkeit

Es wird sich *und* hat sich aus der Betrachtung der Weltgeschichte ergeben, daß es vernünftig in ihr zugegangen ist; der Weltgeist ist | die Substanz der Geschichte, denn die Natur des Geist's ist immer dieselbe *und* das hat sich aus der Weltgeschichte selbst zu ergeben *und* wir haben dabei historisch *und* empirisch zu verfahren *und* uns nicht von den Historikern verführen zu lassen, unter denen es *solche* giebt, die gerade das thun, was sie der Philosophie vorwerfen, die nämlich a priorische Dichtungen hineinbringen in die Geschichte: so ist es z.B. eine weitverbreitete Dichtung, daß es ein uraltes Volk gegeben, das eine durchdringende Erkenntniß aller geistigen Vermögen *und* Kategorien gehabt habe; daß es diese oder jene alte Priestervölker gegeben habe; daß ein Epos von der Geschichte Roms vorhanden war, aus dem die Römischen Geschichtschreiber geschöpft hätten. – Von dieser Seite her, haben wir also als die erste Bedingung anzunehmen, daß wir das Historische treu auffassen werden; doch schon selbst darin, daß wir von einem treuen Auffassen sprechen, liegt eine Unbestimmtheit; denn jeder faßt auf eine verschiedene Weise auf *und* auch der mittelmäßige Geschichtsschreiber verhält sich nicht passiv bei seinem Denken, er sieht mit seinem Verstande das Geschehene an; denn das Wahrhafte liegt nicht auf der Oberfläche; Wer die Welt vernünftig ansieht, den sieht sie auch vernünftig an: um dieses zu erläutern müßten wir die verschiedenen Weisen des

GW 18. 142

3_{H1}

GW 18. 143

als einem Gliede, dem schon vieles vorangegangen ist, macht. Sie, meine Herren, die noch nicht Philosophie studiert haben, könnte ich nur bitten, Glauben an die Vernunft zu haben. Diesen Glauben habe ich vorläufig nicht in Anspruch zu nehmen. Was ich sage, ist nicht Voraussetzung, sondern allgemeine Übersicht des Ganzen, Resultat dessen, was sich vor uns darstellen soll. Das Resultat ist mir bekannt, und ich gebe Ihnen nur eine Vorstellung von diesem, was sich selbst beweisen wird, daß der Weltgeist, der Geist überhaupt, die Substanz der Geschichte ist. *Wi:* | Es ist keine Voraussetzung sondern zugleich Uebersicht des Ganzen *und* Resultat dessen was wir behandeln wollen. *Ak:* die Uebersetzung dieses Zwecks aus dem Innern zu zeigen, dass die Geschichte die Krone der Vernunft ist dass die Geschichte die Krone der Vernunft ist, ist Sache der Philosophie, d.h. dass sie der vernünftige, nothwendige Gang des Weltgeistes gewesen 2 zugegangen] *Wi:* zugegangen *und* die nothwendige Entwicklung des Weltgeistes gewesen ist 2–3 der Weltgeist ... Geschichte] *Ak:* Weltgeist ist Geist, dieser die Substanz der Geschichte. *Wi:* Weltgeist ist Geist überhaupt, *und* Geist ist die Substanz, die Vernunft. 3 dieselbe] *Hn:* dieselbe, und in dem *Welt-dasein* ist die eine Natur nur expliziert 5 Historikern] *WiAkHn:* historikern vom Fach lassen] *Hn:* lassen, die große Autorität haben, als solche, die aus Quellen studieren 6–7 die gerade ... Geschichte] *Wi:* die vorwerfen den Philosophen daß sie a priori construiren, welcher Vorwurf oft genug auf sie selbst zurückfällt 12 geschöpft hätten] *Hn:* geschöpft. Diese apriorischen Sätze überlassen wir den Historikern vom Fach. *Wi:* diß müssen wir den geistreichen Historikern überlassen 15 Unbestimmtheit] *Hn:* Zweideutigkeit 18 Welt] *Wi:* Geschichte 19–1158,2 um dieses ... führen] *Wi:* (Ein gewöhnlicher Gesichtspunkt ist, daß man das wichtige vom unwichtigen unterscheiden müsse. Mehre Categorien dieser Art hier durchzunehmen ist hier nicht am Ort.)

19 müßten] müßten

2_{wi}

Gesichtspunkts der Beurtheilung darthun, *und* das würde uns wieder auf die Natur der Erkenntniß führen. An 2 Formen ist hier zunächst zu erinnern, daß die Vernunft herrscht *und* daß | die Vernunft auch in der Weltgeschichte geherrscht habe. Der Grieche Anaxagoras war der erste, der gesagt hat, daß der $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ die Welt regiere, *und* doch ist hier der $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ noch nicht der Geist als solcher, nicht die Intelligenz: die Bewegungen des Sonnensystems sind gesetzmäßig aber weder die Sonne noch die Planeten haben Bewußtseyn, erst der Mensch hebt sie aus ihrer Existenz heraus *und* erkennt, daß die Natur durch Gesetze regiert werde. Bei Anaxagoras nun ist es zunächst nur die Natur: uns kommt dieß als das Allergewöhnlichste vor, *und* doch hat es eine Zeit gegeben, wo man es noch nicht in der Welt wußte. Aristoteles sagt: Anaxagoras sey wie ein Nüchtern unter Trunkenen erschienen; den Sokrates hat jener Gedanke des Anaxagoras auf das Höchste staunen gemacht. Plato im Phaedo läßt ihn sagen: „Ich freute mich dieses Gedankens, ich hoffte einen Lehrer zu finden, der mir in den besondern Dingen den Endzweck aufzeigte: ich hätte diese Hoffnung um Vieles nicht aufgegeben; dann aber fand ich, daß er nur Luft, Aether *und* dergl. statt der Vernunft aufführt“. Man sieht daraus, daß das Ungenügende der Lehre nicht das Prinzip selbst betrifft, aber daß die Natur nicht aus jenem Prinzip verstanden wird. (Anm. Jene Lehre des Anaxagoras ist ganz abstrackt, denn sie ist nicht auf *die* einzelnen Fälle, auf das Besondere angewandt worden; Anaxagoras nämlich anstatt *von* dem Besondern (dem Concreten) zu zeigen, daß die Vernunft darin sey, spricht von *dem* Feuer, dem Aether *und* dergl.) Dieser Unterschied vom Abstracten *und* Concreten ist durchgreifend, *und* wird nun auch am Schluß der Weltgeschichte besonders sichtbar. Das Mangelhafte dieses Prinzips ist auch darum angeführt weil dasselbe in der Form der religiösen-

1–2 *und* das ... führen] *Hn*: um die verschiedenen Gesichtspunkte in der Geschichte kennen zu lernen. Aber es *gibt* Wichtiges und Unwichtiges. Jenes läßt uns beurtheilen, dieses scheiden wir. 4 Der Grieche ... hat] *Hn*: Der geschichtliche Umstand ist bekannt, daß der Grieche Anaxagoras gesagt 5 $\nu\omicron\upsilon\varsigma$] *Wi*: $\nu\omicron\upsilon\varsigma$, Vernunft, Verstand 5–7 der Geist ... Bewußtseyn] *Hn*: der selbstbewußte Geist, sondern der lenkende Geist, wie er z.B. im Sonnensystem herrscht 8–9 durch Gesetze regiert werde] *Wi*: nach ewigen Gesetzen – d.h. nach dem Verstande. Dieser Gedanke frappirt uns nicht. *Hn*: Der Gedanke, daß das nothwendige Gesetz alles lenkt, frappirt uns nicht. 9–11 uns kommt ... wußte] *Wi*: Die Geschichte lehrt daß dergleichen was uns trivial werden kann ist nicht immer in der Welt gewesen. (*ähnlich Hn*: Jener Gedanke hat Epoche gemacht in der (*Wi*: Welt Geschichte *Hn*: Geschichte des Geistes).) 12–13 den Sokrates ... gemacht] *Wi*, *ähnlich Hn*: der Gedanke ist von Socrates aufgenommen *und* in der Philosophie (außer den Epicuraern, die alles den Zufall zuschrieben) geblieben. 15–17 ich hätte ... aufführt“] *Wi*: aber er tadelt den Mangel der Anwendung dieses Prinzips auf die concrete Natur, *und* dieß Prinzip als ein Abstractes gehalten wird *und* die Natur nicht als eine Entwicklung desselben

Wahrheit, vorhanden ist, daß die Welt nicht | dem Zufall preisgegeben sey, 5_{Hi}
sondern daß eine Vorsehung die Welt regiere, und regiert habe. 5_{Ak}

Gerade nun die Wissenschaft, die wir jetzt abhandeln, wird uns dieß in der 9/11_{Hh}
Weltgeschichte zeigen, und das eben ist der Zweck der Philosophie der Weltge-
schichte. – Es kann also hier der Unterschied gemacht werden, daß so ein Satz
5 an und für sich selbst wahr seyn kann, daß er aber nicht gehörig aus dem Beson-
dern bewiesen wird: besser ist es nun, wenn wir sagen, die Richtigkeit des Sat-
zes muß aus der Weltgeschichte hervorgehn, nämlich des Satzes: Daß die Welt
durch eine Vorsehung regiert werde; denn die Grundlage dieses Gesetzes ist die
10 Erfahrung und Erscheinung. Der Satz daß eine Vorsehung die Welt regiere,
entspricht dem Prinzip des Anaxagoras, daß ein νοος die Welt regiere, denn die
göttliche Vorsehung mit unendlicher Weisheit verwirklicht in der Welt ihre
wirklichen Endzwecke und die Weisheit als solche mit unendlicher Macht ent-
spricht diesem νοος; so zeigt sich nun auch eine Verschiedenheit unsres Glaubens
15 und der inneren Wahrheit des Prinzips, und zwar in derselben Weise, wie sich
das Prinzip des Anaxagoras gegen die Forderung des Sokrates verhält: denn un-
ser Glaube an die Vorsehung ist eben so unbestimmt; er geht auch nicht auf die
Anwendung, und in der Geschichte wird dieser Grundsatz weiter nicht ange-
wendet, die Anwendung wäre die Erklärung der Geschichte nach dem Prinzip,
20 daß die Vorsehung die Welt regiere: wir erklären das Genie eines Individuums,

GW 18. 147

2 regiert habe] *Hn*: regiert sie, so daß auf die Religion jener Gedanke angewendet ist. Diesen Satz
können wir aus der Religion voraussetzen, indem wir dran glauben, aber die Philosophie macht keine
25 Voraussetzungen. *Wi*: An den Glauben in der Religiösen form dürften wir appelliren, wenn die
Philosophie als Wissenschaft Voraussetzungen verträge, und sie gelten ließe. 5–8 Es kann ... her-
vorgehn] *Hn*: Dieser Satz aber muß an und für sich selbst wahr sein; die Richtigkeit von ihm muß auch aus
der Weltgeschichte hervorgehen. Aus der Erscheinung leitet man einen Satz ab, und der Satz ist rich-
tig, wenn die Erscheinung demselben entspricht, und sich verhält, wie das Gesetz es ausspricht. Die
30 wahrhafte Wahrheit muß an ihm selbst wahr sein. 9–10 die Erfahrung und Erscheinung] *Wi*: (die
Erfahrung, die Existenz) demselben entspricht; die wahrhafte Wahrheit braucht nicht aus der Erfah-
rung wahr zu seyn, muß es aus sich selbst seyn. 10 Der Satz ...Vorsehung] *Wi*: | diese religiöse
35 eine Verschiedenheit Verschiedenheit] *Wi*: Verschiedenheit und Entgegensetzung 17–18 er
geht ... Anwendung] *Hn*: der nicht zur Anwendung übergeht, zur Erkenntnis des
Weltverlaufs 18 Grundsatz] *Wi*: Grundsatz der Vorsehung 20–1160,3 wir erklären ... Ursach-
en] *Wi*: Aber in der Geschichte wird erklärt durch die Leidenschaften des Menschen, Ausgezeich-
netheit von Individuen, starke Heere pp. diß nennt man die Natürlichen Ursachen und nach denen
40 erklärt man gewöhnlich. *Hn*: In der pragmatischen Geschichte nimmt man die Leidenschaften der
Individuen, die Fehler und das Genie derselben, die Macht der Armeen, den zufälligen Kopf des einen
Menschen als die natürlichen Ursachen der Begebenheiten in der Geschichte an.

3_{Wi}

die Fehler eines *Individuums*, eines Staats, oder den Umstand, daß kein ausge-
 zeichnetes *Individuum* an der Spitze des | Staates stand, für natürliche
 Ursachen; eben so wie *Anaxagoras*, an statt in dem Concreten den *νοος* zu zei-
 gen, natürliche Umstände vorbrachte: *Sokrates* spricht im *Phaedo* vom *νοος*
 des *Anaxagoras* und sagt, wenn man ihn frage, warum er hier im Gefängniß sit- 5
 ze, so würde er als Grund angeben, weil es die Athenienser für recht gehalten
 hätten, daß er hier sitze, und weil er es für recht gehalten habe, den Gesetzen
 seines Vaterlandes Folge zu leisten, *Anaxagoras* aber würde sagen, weil er diese
 Knochen und Muskeln habe und er sie gebeugt und nachgelassen habe, das sey
 der Grund warum er hier sitze. Eben so geht es auch mit dem Glauben an die 10
 Vorsehung, indem man nur beim Allgemeinen und Unbestimmten stehen bleibt
 und es nicht auf das Besondere anwendet. Das Bestimmende und das Bestimmte
 in der Vorsehung ist das, was wir den Plan der Vorsehung nennen; in Ansehung
 dieses Planes gilt es, daß er vor unsern Augen verborgen sey und es sey Vermes-
 senheit ihn erkennen zu wollen. *Anaxagoras* war noch nicht so weit gekommen, 15
 um das Besondre in Anwendung zu bringen; erst *Sokrates* hat diesen Schritt
 gethan, jedoch war *Anaxagoras* unbefangen darüber, wie sich der *νοος* im Be-
 sondern offenbare; jener unbestimmte Glaube an die Vorsehung ist aber pole-
 misch gegen die Anwendung geworden, er will nicht daß die Vorsehung im
 Besondern erkannt werde. – Fromme Gemüther jedoch sehen in vielen Vorfäl- 20
 len nicht nur Schickungen Gottes, sondern sie erkennen darin auch die Vorse-
 hung, sie ahnden Zwecke der Vorsehung; aber dieß | geschieht nur in ganz
 einzelnen Fällen, wenn ein Individuum im Nothfall gewesen und daraus erret-
 tet worden ist: in der Weltgeschichte haben wir es mit Ganzen zu thun, welche
 Staaten sind; wir bleiben nicht bei der Kleinkrämerei der Vorsehung stehen, 25
 sondern wir erkennen sie in der ganzen Weltgeschichte und bleiben nicht beim

GW 18. 148 6_{Ak}

7_{Hi}

10 warum er hier sitze] *Hn*: seines Sitzens im Gefängnis: Aber dieses sind nicht die Gründe, sondern jene ersten. 13 Plan] *Wi*: Plan, Zweck 15–16 *Anaxagoras* war ... bringen] *Hn*: Von *Anaxagoras* kann man sagen, daß seine Unwissenheit darin unbefangen war, indem das Denken sich noch so ausgebildet, daß es sich auf das Konkrete anwendete 17 gethan] *Hn*: indem er vom Abstrakten 30 fortging 18–19 jener unbestimmte ... geworden] *Hn*: jener religiöse Glaube ist wohl polemisch gegen die Anwendung im Großen, daß die Erkenntnis des Planes der Vorsehung möglich sei. 19–20 er will ... werde] *Wi*, ähnlich *Hn*: im besondern läßt man die Anwendung hie und da wohl gelten 22–23 ganz einzelnen Fällen] *Wi*: hervorstechenden Augenblicken 23–24 im Nothfall ... ist] *Hn*: aus Verlegenheit gerissen und dankbar ist, und zu Gott aufschaut; aber es ist nur 35 ein ganz einzelnes Schauen 24–25 mit Ganzen ... sind] *Hn*, ähnlich *Wi*: auch mit Individuen zu thun, die aber Völker sind und mit Ganzen, die Staaten sind 25 der Vorsehung stehen] *Wi*: des Glaubens bleiben, und lassens nicht bloß bei dem abstracten, unbestimmten Glauben stehen 26–1161,1 wir erkennen ... stehen] *Hn*: gehen zu den großen Weltereignissen, worin wir die Vernunft erkennen und bleiben nicht beim bloßen Abstrakten: ‚es gibt eine Vorsehung‘ stehen 40

9 das] daß

Allgemeinen stehen, sondern im vernünftigen Erfassen haben wir mit dem Glauben an die Vorsehung Ernst zu machen; die Erscheinungen liegen offen vor uns dar, *und* wir haben sie nur auf ein allgemeines Prinzip zu beziehen, da wir es in seiner bestimmten Wirklichkeit erkennen. –

- 5 Wir sind hiemit an die Frage gekommen, ob es möglich sey Gott zu er- 5_{Hn}
kennen: es ist eine zum Vorurtheil gewordene Lehre, daß die Erkenntniß
Gottes unmöglich sey, die selbst von solchen ausgesprochen wird, die sich für
christliche Lehrer ausgeben; obgleich dem Menschen geboten ist, nicht nur
Gott zu lieben sondern auch „zu erkennen; denn der Geist erkennt alle Dinge“, 8_{GW} 18. 149
10 *und* die christliche Religion heißt deßwegen die offenbare, weil sich Gott in
ihr zu erkennen gegeben hat; unsre Religion enthält nichts Verschlossenes
und Geheimes mehr, *und* damit ist den Menschen die Pflicht auferlegt, Gott zu
erkennen; die Wahrheit der Religion ist dem menschlichen Gemüthe geoffen-
bart, indem sie für alle Menschen ist. Doch muß sie mit dem Gedanken *und*
15 dem Geiste ergriffen werden: es ist diese Frage eben darum berührt worden,
um zu zeigen, daß die Philosophie, wie manche glauben, keineswegs die Religi-
on zu scheuen habe, sondern daß sie | vielmehr die Religion vom rechten Stand- 8_{Hl}
punkt ansehe. – Unsre Wissenschaft geht nun darauf hinaus zu zeigen, was der 8_{GW} 18. 150
Plan der Vorsehung gewesen ist, *und* daß diese vermocht hat ihren Endzweck zu 7_{Ak}
20 erreichen *und* zu verwirklichen; unsre Betrachtung kann daher auch die Recht-

2 die Erscheinungen] *Wi*: Was man die Wege der Vorsehung nennt, das sind die Mittel, Erscheinun-
gen der Vorsehung, diese 5 Wir sind ... gekommen] *Wi*: Indem wir diese Form, dieses Erkennen
des Planes der Vorsehung erwähnt haben so ist dabei auch eine Frage unserer Zeit erwähnt, nämlich
die Frage 8 obgleich dem ... ist] *Wi*: dem aber die christliche Religion entgegen steht 9 denn
25 der ... Dinge“] *Wi*: der Geist dringt bis in die Tiefen der Gottheit *Hn*: der Geist ist es, der in die
Wahrheit einführt 10–11 heißt deßwegen ... hat] *Wi*: ist eine Offenbarung worin Gott *sein* Wesen
kund gemacht hat *Hn*: in der er sich und seine Natur und Wesen zu erkennen gegeben
hat 11–13 unsre Religion ... erkennen] *Hn*: Unsere Materie hängt also mit Etwas Anderem (der
Religion) noch *zusammen*, und die Philosophie *selbst* hat ein gutes Gewissen, sich in den religiösen In-
halt zu begeben, und die Religion *selbst* gegen Feinde zu vertheidigen. Gott ist nicht mehr verschlossen,
30 sondern offen und erkennbar, und *nothwendig* zu erkennen. 15–20 es ist ... daher] *Wi*: in unserer
Zeit muß die Philosophie sich oft der Religion annehmen. In der christlichen Religion hat sich Gott
geoffenbart *und* so ist dem Menschen die Pflicht auferlegt Gott zu erkennen, die Entwicklung des
Denkens ist aus der Offenbarung Gottes, als ihrem Grunde hervorgegangen. Was Gott ist? *sein* Ver-
hältniß zu dem Menschen | hat sich in dem Gemüth, in der Vorstellung, im Gefühl der Menschen offen- 3_{aWi}
35 bart; aber dieß muß auch mit dem Gedanken erfaßt werden. Es muß dieß wohl an der Zeit seyn. Philo-
sophie ist das Denken des Geists der vorhanden ist. Unsere Erkenntniß geht hier darauf, daß das *von* der
ewigen Weisheit bezweckte in der Welt des thätigen Geistes wirklich zu stande gekommen, daß die
Vernunft nicht zu ohnmächtig gewesen ist diesen Zweck zu erreichen, sofern kann unsere Wissen-
40 schaft *Hn*: es ist nun an der Zeit, das Produkt der schöpferischen Vernunft, *zumal* in der Weltgeschichte
zu ergreifen. Die Philosophie erfaßt nur das, was *wirklich* ist, und der Geist des *Wirklichen* wird *durch*
die Philosophie erkannt. Wir lernen so *unsere* Zeit verstehen und die Einsicht gewinnen, [...]

21 das] daß 23 auch]an

fertigung Gottes genannt werden – eine Theodicee; (Titel, den Leibnitz einer seiner Schriften gegeben hat). Die ganze Masse des concreten Uebels wird uns vorliegen; die Aussöhnung mit dem Bösen, des Affirmativen mit dem Negativen kann nur durch die Erkenntniß erreicht werden, was der Endzweck der Welt sey *und* wie er verwirklicht worden, *und* daß das Böse sich nicht habe geltend machen können *sondern* daß das Affirmative verwirklicht worden ist. –

Wir haben nun 2. die Bestimmung, den Inhalt der Vernunft anzugeben, was das Kriterium sey, wonach wir beurtheilen können, was vernünftig ist, so daß wir die Vernunft auch im Konkreten auffinden können, denn die Vernunft in ihrer Bestimmtheit ist erst die Sache, so ist sie nur ein leeres Wort. Wenn wir die Vernunft bestimmen wollen, so ist es dasselbe als fragen wir nach dem Endzweck der Welt, *und* wir haben daher zweierlei zu betrachten:

den Inhalt des Endzwecks, die Bestimmung dieses Endzwecks als solchen, und die Verwirklichung desselben: Fragen wir demnach

Was die Bestimmung der Vernunft oder der Endzweck der Welt sey, so ist das Erste, was | wir hier zu bedenken haben, daß der Schauplatz der Weltgeschichte ein denkender, geistiger Boden sey. Die Welt begreift die physische *und* geistige Natur; jene ist nicht unser Gegenstand, sie greift auch in die Geschichte ein, *und* wir haben auch an sie *zu* erinnern, aber wir haben sie nicht zu betrachten, wie sie an ihr ein System der Vernunft ist, wie auch sie ein Bild der Vernunft sey *sondern* nur relativ auf den Geist; sie ist dem Geiste wesentlich untergeordnet *und* wenn man sagt, daß es aus der Natur zu erkennen sey, daß es einen Gott gebe, um wie viel mehr noch läßt sich dieß am Geist erkennen! aus der Auslegung des Geists, deren grandioseste Gestalt die Weltgeschichte ist! Wir sind also

3 vorliegen] *Wi*: vor Augen gelegt die Aussöhnung ... Bösen] *Wi*: Die Versöhnung, Aussöhnung des Geistes 6 *sondern* daß ... ist] *Wi*: *sondern* das Affirmative, was wirklich geworden ist, das zeigt die *Philosophie* der Geschichte 7 2. die Bestimmung, ... Vernunft] *als Überschrift*: *Wi*: II. Von der Bestimmung der Vernunft. *Hn*: II. Bestimmung des allgemeinen Zweckes der Weltgeschichte. 13–14 den Inhalt ... desselben] *Wi*: Womit wir aussagen daß etwas in die Existenz, etwas realisirt werden soll. Der Inhalt dieses Endzwecks, der Inhalt als solcher *und* die Verwirklichung desselben liegt in dem Worte Endzweck. 15–17 Was die ... sey] *Wi*, *ähnlich Hn*: Die Weltgeschichte geht auf dem geistigen boden vor. 18 sie greift ... ein] *Wi*: ist wesentlicher Umstand, wesentliche bedeutung 19 wir haben ... erinnern] *Wi*, *ähnlich Hn*: wir haben gleich anfangs die geographischen, Bedingungen der Natur zu betrachten 20 Bild der Vernunft] *Wi*: System – Vernunft ist, auch sie hat Vernunft *und* Verstand (aber nicht bewußte) auch ein beispiel der Vernunft 22–23 wenn man ... gebe] *Hn*: Betrachten wir die Weisheit Gottes in der Natur, um durch sie ihn zu erkennen 22 es,] *Wi*: die Vernunft oder Weisheit Gottes auch 23 am Geist erkennen] *Wi*: aus dem Geiste zu erkennen. aber nicht so wie die Menschen gewöhnlich, in der Natur erkennen sie wohl Gott, aber stellen der Natur den Menschen gegenüber. ist er aber aus der Natur zu erkennen so noch viel mehr *Hn*: aus dem Geiste selbst thun, in welchem Gott ebenso als in der Natur ist, und er ist unendlich höher als diese

23 gebe] gäbe

- auf geistigem Boden, der Geist selbst ist auf dem Theater seiner concreten Wirklichkeit. Obgleich nun unser Gegenstand zunächst ganz concret ist, so haben wir doch die abstracten Grundbestimmungen von der Natur des Geistes vorauszuschicken; dabei ist aber zu erinnern, daß hier nur mehr historisch darüber
- 5 gesprochen werden muß, *und* dieß gleichsam nur lemmatisch aufgenommen wird. Wir haben also anzugeben:
- a. Die abstracten Bestimmungen der Natur des Geists.
 - b. Welche Mittel der Geist braucht, um seine Idee zu realisiren.
 - c. Die Gestalt kennen zu lernen, welche die vollständige Realisirung des
- 10 Geists im Daseyn ist: was eben die Staaten sind, – Völkerindividuen, in so fern sie dazu gekommen sind, Staaten zu seyn. |
- a. Die Natur des Geistes. Wir können den Geist leicht durch seinen
- 15 vollkommenen Gegensatz erkennen, dieser Gegensatz ist die Materie. Die Substanz der Materie ist die Schwere, die *Materie* ist nur das, schwer zu seyn: die Substanz, das Wesen des Geistes ist die Freiheit. Jedem ist es unmittelbar glaublich, daß der Geist unter andern Eigenschaften auch die Freiheit besitze; die *Philosophie* aber lehrt uns, daß alle Eigenschaften des Geistes nur durch die Freiheit bestehen, alle nur Mittel für die Freiheit sind, alle nur diese suchen *und* hervorbringen: es ist dieß eine Erkenntniß der spekulativen *Philosophie*, daß die
- 20 Freiheit das einzig Wahrhafte des Geistes sey. Die Materie ist in sofern schwer, als sie nach einem Mittelpunkt treibt, sie ist wesentlich zusammengesetzt, sie besteht außer einander, sie ist das Außereinander *und* indem sie schwer ist
- 25 4–6 dabei ist ... wird.] *Wi*: Sie können hier nicht ausgeführt werden *und* werden nur aus der Wissenschaft des Geistes aufgenommen werden. In der Abhandlung unserer Wissenschaft werden sie ihre beglaubigung finden. 5 lemmatisch] *Hn*: lemmatisch aus der Philosophie einer anderen Wissenschaft des Geistes als solchen 7 a. Die abstracten ... Geists.] *Wi*: | 1, die abstrakten bestimmungen, Grundbegriff, Natur, Substanz des Geistes. *Hn*: 1) Den Grundbegriff des Geistes 8 seine
- 30 Idee] *Wi*: *seinen* begriff, *seine* Idee 10 was eben ... sind] *Wi*: dieß sind die Staaten, die *wir* in der Weltgeschichte zu betrachten haben 12 a. Die Natur] *Wi*: 1. begriff 13–14 Die Substanz] *Wi*: Der begriff, die Substanz 15–16 Jedem ist ... besitze] *Wi*: Wie fern kann uns das plausibel seyn. Glaublich ist's uns wohl unmittelbar, daß es eine der Eigenschaften, *und* eine sehr hohe Eigenschaft des Menschen sey daß sie Freiheit haben 17 alle Eigenschaften] *Wi*: alle andren Eigenschaften, Thätigkeiten 18–19 alle nur ... hervorbringen] *Wi*: alle andren bestimmungen, Vermögen, suchen *und* bringen aus dieser Grundbestimmung hervor 20 das einzig ... Geistes] *Wi*: das erste, *und* wahrhaft seyende des Geistes. dieß können wir hier nur historisch anführen. *Hn*: die einzige höchste Bestimmung des Geistes Die Materie] *Wi*: die Schwere. die Materie 21 Mittelpunkt treibt] *Wi*, *ähnlich Ak*: Mittelpunkt sich treibt, *und* dieser Mittelpunkt ist die Einheit 24 auf-
- 40 zuheben] *Wi*: aufzuheben, sie negirt sich
- 4 erinnern] erinnern

GW 18. 152

9Ak

10Hi

10Ak

6Hi

3bWi

Materie mehr sondern sie wäre untergegangen; sie strebt nach ihrer Idealität, denn in der Einheit ist sie ideell. Der Geist im Gegentheil ist eben das, in sich den Mittelpunkt zu haben, er hat nicht die Einheit außer sich, sondern er hat sie gefunden; er ist in sich selbst *und* bei sich selbst. Die Materie hat ihre Substanz außer ihr, der Geist ist das Bei sich selbst seyn; dieß eben ist die Freiheit, 5
 11_{Hl} denn wenn ich abhängig bin, so beziehe | ich mich auf ein Anderes, das ich nicht bin, ich kann nicht seyn ohne ein Äußeres; frei bin ich, wenn ich bei mir selbst bin; dieses Bei sich selbst seyn des Geistes ist Selbstbewußtseyn, das Bewußtseyn von sich selbst: zweierlei ist zu unterscheiden: dieß, daß ich weiß *und* was ich weiß, beim Selbstbewußtseyn fällt dieß zusammen: der Geist weiß 10
 sich selbst, er ist das Urtheilen seiner selbst, er wird sich selbst zum Gegenstand, er ist für sich: dieß ist die Bestimmung der Freiheit; die Bestimmung der Materie ist außer sich zu seyn, das Suchen der Einheit. Diese abstracten Bestimmungen sind ganz einfach; nach dem aber was weiter zur Freiheit gehört ist sie sehr 15
 11_{Ak} unbestimmter Art, und zu der concreten wirklichen Freiheit wird unendlich viel gefordert *und* alle mögliche Verirrungen *und* Thorheiten haben sich mit ihr vereinigt. Jedoch ein wahrhaft vernünftiger Staat ist nur der, welcher die Freiheit in sich verwirklicht hat: wir haben die Staaten vor uns mit ihren Einrichtungen um die Freiheit zu erlangen; wir werden also sehen was die Freiheit in 20
 4_{Wi} ihrem concreten Daseyn ist. Dieß ist die Substanz des Geistes, der Geist an sich; das Weitere ist, daß dieser weiß, was er ist *und* von dieser Seite können wir sagen, daß die Weltgeschichte die Darstellung ist, wie der Geist zu dem Bewußt-

2–3 ist eben ... haben] *Wi*: ist die Idealität selbst 4 er ist ... selbst] *Wi*: der Geist ist: *seine* Substanz in sich selbst zu haben 6 denn] *Wi*: (So auch in gewöhnlichen Erscheinungen 8 dieses Bei sich selbst seyn ... Selbstbewußtseyn] *Wi*: der Geist will nur dieß, dieß bei sich selbst seyn 25
 des Geistes, das [lacuna] ist das Selbstbewußtseyn 10 beim Selbstbewußtseyn ... zusammen] *Wi*: beide sind Eins. das, was weiß, ist bei sich selber. 10–12 der Geist ... Freiheit] *Wi*: Es ist das Unterschiedlose, das sich nicht in sich selbst Unterscheidende. Ich bin, also = ich bin mir Gegenstand = ich bin für mich; dieß bei mir seyn ist die Freiheit. 13 das Suchen der Einheit] *Hn*: sucht, und das ist ihr Unglück *Wi*: ihre Substanz ist außer ihr, das Unglück der 30
 Materie abstracten] *Wi*: sehr abstrakte spekulative 14–17 nach dem ... vereinigt] *Wi*: Wenn wir von der Freiheit an sich sprechen ist aber nur an dieß zu denken, *und* diese Grundbestimmung legen wir zu Grunde, die abstrakte Freiheit. Freiheit ist also ein sehr unbestimmtes Wort, nach dem was weiter dazu gehört, daß sie wirklich sey. diese nähere bestimmung der Freiheit lassen wir noch auf der Seite[.] 15 unbestimmter Art] *Hn*: unbestimmtes Wort, und daß dasselbe vieldeutig ist, 35
 haben wir in unserer Zeit am besten kennen gelernt 16 alle mögliche ... Thorheiten] *Hn*: Thorheit und Verbrechen und Ausschweifung 18–19 wir haben ... sehen] *Wi*: in dem wir in der Welt Geschichte die Staaten zum Gegenstande haben haben wir die Freiheit in ihrer Wirklichkeit vor uns, *und* die Einrichtungen der Menschen die sie gemacht um dieß Gut, diese Freiheit zu besitzen[.] In der Welt Geschichte erkennen wir die Freiheit *und* erfahren 20 die Substanz] *Wi*: der begriff *Ak*: das 40
 Ansich des Geistes 22–1165,1 wie der ... ist,] *Wi*: wie er zum bewußtsein seiner Freiheit kommt *Hn*: was der Geist von seiner Freiheit weiß

seyn dessen kommt, was er an sich ist; die Freiheit ist das an sich des Geistes, dieser enthält die Freiheit, so wie der Keim die ganze Natur des Baums, den Geschmack, die Form der Früchte, die Gestalt des Stamms *und* der Zweige in sich | enthält; (es ist virtualiter in ihm enthalten). Der Geist muß erst dazu
 5 kommen frei zu seyn, er weiß es nicht von Anfang an, daß er frei ist – eine Arbeit von dritthalbtausend Jahren hat ihn erst dazu gebracht: die Orientalen haben es nicht gewußt *und* wissen es noch nicht, daß der Geist frei ist, *und* weil sie es nicht wissen, so sind sie es auch nicht; denn der Geist ist nur das, als was er sich weiß: Die Orientalen wissen nur, daß Einer frei seyn soll, daher ist solche
 10 Freiheit nur Willkühr, welche mit einer Dumpfheit der Leidenschaften oder auch mit einer Bezähmung der Leidenschaften verbunden, wie es der Zufall gibt; der Eine, der da frei seyn soll, ist daher nur Despot, *und* nicht frei. In den Griechen ist das Bewußtseyn der Freiheit zuerst aufgegangen *und* sie waren deswegen frei; allein sie *und* die Römer wußten nur daß Einige frei seyen, nicht
 15 aber daß der Mensch als solcher frei sey: daher war bei ihnen die Sklaverei herrschend *und* die Freiheit zufällig. Erst die Germanischen Völker sind zum Bewußtseyn gekommen, daß die Freiheit die eigne Natur des Menschen ausmache, *und* durch die christliche Religion sind sie dazu gekommen. Dieses Prinzip in die Wirklichkeit zu bringen, *und* diese Aufgabe auszuführen das ist
 20 die lange *und* schwere Arbeit des menschlichen Geistes gewesen, bis auf unsre Zeit; mit der christlichen Religion *und* ihrer Annahme in den Römischen Staa-

12_{HI}

GW 18. 153

1–2 die Freiheit ... Freiheit] *Wi*: Was an sich ist, ist die Grundlage 2–4 Baums, den ... enthalten] *Wi*: baumes, der noch nicht der baum selbst ist, aber alle Eigenschaften des baums in sich enthält, virtualiter. so ist die Freiheit das an sich des Geistes, aber auch nur das an sich 5 frei zu seyn] *Wi*, *ähnlich Hn*: zu wissen was er an sich ist. Wir wissen es, aber der Geist weiß es nicht von Anfang an. 5–6 eine Arbeit ... gebracht] *Wi*: der ganze Lauf der Welt Geschichte, das Resultat dieser langen Arbeit ist zu wissen, was er an sich ist 6 dritthalbtausend] *Hn*: 3000 7 der Geist frei ist] *Hn*: der Mensch an sich frei ist 8 es auch nicht] *Wi*: auch nicht frei, sie sind es an sich, aber nicht wirklich 9 Die Orientalen] *Wi*: die Orientalen wissen nicht daß diß die bestimmung des Geistes ist. Sie 10–12 Willkühr, welche ... gibt] *Wi*: eine dumpfheit, Wildheit oder Milde der Leidenschaften 14 Einige] *Ak*: Einige (Bürger von Athen, Sparta, Rom) *Hn*: sind, die Bürger von Athen etc. *Wi*: einige (bürger eines Staats 15 als solcher frei sey] *Wi*, *ähnlich AkHn*: an sich es ist, diß hat (*Ak*: nicht Socrates,) nicht Plato, nicht Aristoteles gewußt 16 die Freiheit zufällig] *Wi*: daran war ihre Freiheit gebunden. darum ihre Freiheit nur Knechtschaft, Willkühr,
 35 Zufälligkeit *Hn*: ihre schöne Freiheit war an die Sklaverei gebunden, es war eine schöne Blume, die nicht vollendet war 18 durch die ... gekommen] *Wi*: durch das Christenthum. diß bewußtseyn ist in der innersten Region des Geistes aufgegangen, in der Religion. *Hn*: In der Religion des Geistes ist dieses zuerst aufgegangen 19 Prinzip in ... bringen] *Wi*: Element einzubilden in das bürgerliche Wesen 19–21 diese Aufgabe ... Zeit] *Ak*: Das Princip aus dem innersten des Geistes
 40 herauszuarbeiten, das Innerste mit dem Aussen zu versöhnen *Wi*: die Versöhnung innerlich zu vollbringen ist Aufgabe bis auf unsere Zeit gewesen *Hn*: vom Beginn des Christenthums bis auf unsere Zeit, die innere Versöhnung, auch die Welt mit dem Geist zu versöhnen

12_{AK}

ten ist die Sklaverei nicht unmittelbar aufgehoben worden, noch weniger zu-
gleich die Freiheit herrschend geworden. Die Anwendung des Prinzips auf
13_{Hl} Wirklichkeit ist | der lange Verlauf der Geschichte: Der Unterschied des Prin-
zips selbst *und* der Anwendung ist hier wieder wesentlich festzuhalten; in der
germanischen Geschichte werden wir diesen Unterschied am ungeheuersten 5
sehen. – Der Mensch war ursprünglich im Naturzustande; ein Zustand, worin
er im Besitz aller Wissenschaften *und* wo sein Willen vollkommen wäre, war
auch da nur in der Möglichkeit vorhanden: nach diesem ideellen Zustand mußte
er streben, zuerst aber zu der Freiheit gelangen; die Entwicklung dieses Prinzips
zeigt nur die Weltgeschichte: es ist die Erziehung des Menschengeschlechts, wie es Lessing genannt hat. Die Erziehung fängt an mit dem be-
wußtlosen Menschen; doch hat auch dieser schon eine bestimmte Möglichkeit
in sich, die Bestimmung zum Bewußtseyn zu gelangen; so fängt auch die Ge-
schichte nur mit der Freiheit als einer möglichen an: das Resultat der Weltge-
schichte ist, daß der Mensch substantiell frei ist; in der Familie wird der Mensch 15

1–2 noch weniger ... geworden] *Wi*: Verfassungen *und* Regierungen sind damit nicht zugleich auf
eine vernünftige Weise selbst realisirt, d.h. nicht gegründet auf das Prinzip der Freiheit 2–3 Die
Anwendung ... Wirklichkeit] *Ak*: das Durchdringen dieses Prinzips durch das äußere Leben der
Staaten war die Arbeit der Jahrhunderte seit dem Bestehen des Christenthums 4–6 in der ...
sehen] *Wi*: es ist eine Grundbestimmung der Wissenschaft *und* wir werden darauf
zurückkommen 6–8 Der Mensch ... vorhanden] *Ak*: Die substantielle, absolute Bestimmung
13_{Ak} des Geistes ist also das Wesen der Freiheit, dass der Geist seine Freiheit weiss. Das Wissen von der
Freiheit ist das christliche Princip. | Dieses war, wie gesagt, nicht von Anfang, sondern musste sich
durcharbeiten. Ebenso wie mit dem Princip des Wissens der Freiheit, ist es mit dem Princip der
Freiheit selbst. Der Mensch ist frei, aber nicht von Anfang, von der Geburt an. Die Bestimmung
des Menschen ist, frei zu sein; aber diese Bestimmung ist Anfangs nur Möglichkeit. Eben so mit
der Freiheit des Menschengeschlechts in der Geschichte. *Wi*: In Ansehung des christlichen findet
der Unterschied zwischen dem Prinzip als solchem *und* seiner Durchführung statt, ob es bloß vom
Prinzip des Christlichen (vom Wissen um die Freiheit) sondern in der Freiheit überhaupt. das erste
in der Menschheit ist nicht das ausgeführte Prinzip sondern nur die Möglichkeit der Durchfüh- 30
11/11_{Hh} rung. *Hn*: Wir werden sehen, wie nur in der Religion erst, noch nicht in den Regierungen *und*
Staaten dieses Prinzip gelebt hat, *und* daß vielmehr ein Kampf beider gewesen sei. Der Mensch ist
frei; aber nicht anfänglich; es gab keinen Naturzustand, wo der Mensch glücklich, wissend *und* alles
erkennend gewesen ist. 9 dieses Prinzips] *Wi*: der Vernunft der Freiheit 11–13 Die Erzie-
hung ... gelangen] *Wi*, ähnlich *Hn*: es fängt (*Wi*: vom Kind *Hn*: bei der Bewußtlosigkeit des Kin- 35
des) an, das Kind ist noch nicht Mensch, sondern nur die Möglichkeit Mensch zu werden in
sich. 14–1167,2 das Resultat ... Geschichte.] *Wi*: der Mann ist der zur Wirklichkeit gediehene,
gereifte Mensch. das Resultat ist dieses Wissen der Freiheit, aber nur Resultat. das liegt auch
im Lessingschen Ausdruck Erziehung des Menschengeschlechts. die familie ist das bild der Welt Ge-
schichte. der Mensch wird in der Familie dazu erzogen, daß er die Familie nicht mehr gebraucht, daß
er frei *und* selbstständig wird. dazu wird der Mensch in der Geschichte auch erzogen. *Hn*: In der
Familie ist der Mensch ohne Willen, abhängig, noch nicht erkennend, was gut *und* böse ist, er
wird zur Selbstständigkeit erzogen, daß er auf sich nach allen Seiten frei beruhe *und* frei sei. So wird
der Mensch auch in der Geschichte erzogen.

dazu erzogen, aufzuhören, die *Familie* nöthig zu haben, also zur Selbständigkeit, zum freien Individuum; eben so das Menschengeschlecht in der Geschichte. Dieß sind die Grundbestimmungen, der Zweck, das Thun der Geschichte. Freiheit ist der substantielle Zweck, die Bestimmung, das Ursprüngliche, Anfängliche *und* das Resultat; nach den Stufen der Freiheit haben wir uns schon die vorläufige Eintheilung gegeben 1. die Orientalen, 2. die Griechen *und* Römer, 3. Unsere Zeit. –

b. Es sind die Mittel anzugeben, deren sich der Geist bedient um seine Idee zu realisiren, um | den ursprünglichen Zweck zur Wirklichkeit zu bringen. Die Frage nach den Mitteln bringt uns sogleich in die Erscheinung, in die Darstellung von äußerlich Vorhandenem; die Mittel sind das, was sich uns in der Geschichte darbietet: sehen wir nun auf die Geschichte zurück, so finden wir Handlungen der Menschen, die von ihren Bedürfnissen, von ihren Trieben Neigungen, Leidenschaften, Vorstellungen, Characteren, Talenten u.s.w. ausgehen: in diesem Schauspiel von Handlungen erscheinen jene Bedürfnisse *und* Leidenschaften als die Triebfedern der Menschen *und* als die einzigen Triebfedern. Die Menschen wollen ihr Besonderes, Partikuläres: zwar haben sie auch allgemeine Zwecke, die vernünftig seyn können, sie wollen auch das Gute überhaupt, doch über dieß Gute drängt sich uns die Bemerkung auf, daß es von sehr beschränktem Umfang ist zB. die Vaterlandsliebe ist edel, vernünftig, gehörig, sittlich, doch ist diese Liebe nur für einen sehr beschränkten Theil des Ganzen: eben so haben wir in der Liebe in der Familie, zu Freunden, kurz in allen Tugenden die Vernunftbestimmungen anzuerkennen; doch sind diese Tugenden nur in bestimmten Individuen, die in geringem Verhältniß stehen mit der ganzen Masse des Menschengeschlechts; ferner erscheint der Umfang des Daseyns

6 gegeben] *Wi*: gegeben. Aber davon weiter unten. Bevor *sind* noch einige begriffe zu expliziren. In No. 1 haben wir die Abstractheit der Freiheit angegeben, was die Freiheit an sich ist, *und* den Ausgang derselben, ihren Zweck, ihr Resultat. 6–7 1. die Orientalen, ... Zeit.] *Hn*: | Die Orientalen wußten nur einen frei; die Griechen *einige*, wir den Menschen als solchen. So *haben* wir auch die *Dreitheilung* der Weltgeschichte gegeben, der wir folgen werden, und die wir umfassender bestimmen werden. 8–9 b. Es sind ... bringen.] *Wi*, *ähnlich* *Hn*: jetzt haben wir / 2, die Mittel anzugeben, uns eine Vorstellung von den Mitteln zu machen die der Geist gebraucht, um *seinen* ursprünglichen Zweck, bestimmung zu erreichen 10 Erscheinung] *Ak*: Erscheinung, in die Geschichte 11 Vorhandenem] *Wi*: Vorhandenem – die Geschichte 11–12 das, was ... darbietet] *Wi*: ein äußres, das sich äußerlich in der Geschichte darbietende 14 Neigungen, Leidenschaften, Vorstellungen] *Ak*: Darstellungen, Characteren *Hn*: Leidenschaften, Interessen, Zwecken Talenten] *Ak*: genie der Menschen 15–16 *und* Leidenschaften] *Wi*: Triebe, Interessen etc. 17 ihr Besonderes, Partikuläres] *Hn*: nach ihren Trieben das Besondere, ihren Zweck realisiren 21 doch ist ... Ganzen] *Wi*: Aber die Vaterlandsliebe vieler Individuen bezieht sich auf Ein Land *und* dieß ist ein beschränktes, das unverhältnißmäßig zum Ganzen steht. *Hn*: indem es nur für ein kleines Land empfunden und zum Allgemeinen wenig beitrugend ist 25 Daseyns] *Hn*: Daseins für die Tugenden

GW 18. 156 relativ gering gegen die Ausdehnung dessen, was das Allgemeine ist, gegen den
 Endzweck der Welt: diese ganze Seite auch erscheint sehr eingeschränkt gegen
 das, was wir auf der andern Seite in der Geschichte finden, nämlich die Befriedi-
 15_{Hl} gung der Selbstsucht, der Gewalt|thätigkeit *und* diese erscheint als die gewalt-
 tigste *und* mächtigste, denn sie achtet nicht die Schranken der Moral *und* des 5
 Gesetzes: die Neigung zur Naturgewalt ist dem Menschen das Nächste *und* die
 Vernunft ist noch nicht wirklich in ihm; die Zucht aber zum Recht *und* zur
 Moralität ist langwierig *und* schwer, *und* sie bedarf vieler Veranstaltungen und
 Voraussetzungen. Wir werden das Schauspiel der Leidenschaften, der Begier-
 den, ferner auch die Folgen der Gewaltthätigkeit *und* des Unverstandes der sich 10
 zu ihr gesellt nicht weniger als zu dem was selbst gute Absichten, rechtliche
 Zwecke sind, vor uns haben; das große Bild des Uebels, der Zerstörung alles
 Guten, Trefflichen, was sich der Geist mit vieler Mühe errungen hatte, der
 Vernichtung der edelsten Gestalten von Staaten, Völkern, Individuen, durch
 den bösen Willen der Menschen – dieses Bild stellt sich uns von selbst dar ohne 15
 rednerische Uebertreibung nur durch die richtige Zusammenstellung des
 Uebels; bei diesem Anblick *und* bei dieser Betrachtung kann sich die Empfin-
 dung des Menschen zur Trauer hinneigen über die Vergänglichkeit der Dinge,
 GW 18. 157 zur rathlosen Trauer, zu einer Empörung, der kein versöhnendes Resultat das
 Gleichgewicht hält: wir befestigen uns etwa dagegen *und* trösten uns durch den 20
 Gedanken, es ist Schicksal gewesen *und* nicht zu ändern, oder: wir treten aus
 der Empfindung in unser Lebensgefühl zurück, in die Gegenwart unserer Inter-
 essen *und* Zwecke, die uns zur Wirksamkeit auffordern oder wir gehen zur
 16_{Hl} Selbstsucht über, die an sicherem Ufer, von fern jene Trümmermasse | über-
 schaut, unbesorgt selbst von dem Uebel ergriffen zu werden. Wenn wir so die 25
 Geschichte als eine Schlachtbank sehen, wo die Weisheit der Staaten *und* Indivi-

2 diese ganze Seite] *Wi*: die Menschen haben Zwecke des Guten – diese Seite 3–4 die Befriedi-
 gung ... Gewaltthätigkeit] *Wi*: gegenüber den Zwecken der Leidenschaften und begierden, befriedi-
 gung der Selbstsucht 6 die Neigung ... Nächste] *Wi*: die Naturgewalt der Leidenschaften ist
 15_{Ak} übermächtig, der Mensch ist zuerst natürlich 7–8 zum Recht ... Moralität] *Wi*: zur Mäßigung,
 Ordnung, Gesetzmäßigkeit *und* Moralität 9 Schauspiel] *Ak*: | Schauspiele dieser
 Gewaltthätigkeit 10 Folgen der Gewaltthätigkeit] *Hn*: Folgen dieser Leidenschaften *Wi*: Ge-
 setze dieser Leidenschaften 11 zu ihr] *Hn*: zu ihnen, wie zu dem Bösen 14 Vernichtung]
WiAk: Zerstörung 15 Bild] *WiHn*: Gemälde 16–17 nur durch ... Uebels] *Wi*: wenn bloß das
 Uebel zusammengestellt wird, dem das Individuum unterworfen 18 hinneigen] *Wi*: 35
 stimmen der Dinge] *Hn*: des Herrlichen 19 zur rathlosen ... Empörung] *Wi*: auch zur morali-
 schen Trauer, rathlosen Trauer *Hn*: und zur moralischen Empörung *Ak*: zur moralischen Trauer,
 6_{Wi} zur moralischen Empörung 20–21 wir befestigen ... Gedanken] *Wi*: | Wir befreien uns von
 dieser Trauer dadurch daß wir sagen: 22 der Empfindung] *Ak*: diesem Gefühle dann wohl aus
 langer Weile 23 Wirksamkeit] *Wi*: Wirksamkeit *und* Vergessen 26–1169,1 die Weisheit ... 40
 wird] *Wi*: das Glück der Völker pp. zu Grabe getragen ist *Hn*: die Tugenden der Völker

duen zum Opfer gebracht wird, so fragen wir unwillkührlich zu welchem Zweck jene Opfer gebracht worden sind oder was die Vernunft in allem diesem sey? In der Geschichte giebt man äußerliche Ursachen an, welche die Begebenheiten herbeigeführt haben sollen, diese Ursachen sind aber nichts anders als der
 5 Zufall. Bei dieser Kategorie von Zufälligkeit oder äußerlicher Ursachen bleibt der Gedanke nicht stehen sondern er frägt nach der Vernunft, dem allgemeinen Zweck; das Erscheinende ist als Mittel hervorgebracht für den Zweck der Vernunft. In wie fern ist nun das Geschehene in der Welt Mittel, wie kann es Mittel seyn für den wahren Endzweck der Welt? Der Geist an sich ist nur erst
 10 etwas Abstractes *und Allgemeines* und in sofern zunächst einseitig; in der Philosophie muß aber das Abstracte nothwendig auch concret seyn; denn sie eben ist es, die die Unwahrheit der bloßen Abstraction lehrt; das 2te Prinzip, das dazu gehört, ist die Bethätigung *und* Verwirklichung, es ist der Wille des Menschen: zu seiner Thätigkeit gehört noch die ganze subjektive Seite, seine Triebe, Neigungen, Leidenschaften, sein Interesse; damit der Mensch etwas vollbringe, muß er dabei seyn, es muß sein Interesse seyn, sein Zweck; dieser Zweck,

16_{Ak} GW 18. 158
12/11_{Hn}
GW 18. 159

2 jene Opfer] *Ak*: alle diese ungeheuren Opfer 2–3 oder was ... sey] *Wi*: Und wir fragen nach eben demselben was wir zu Anfang gesagt haben als Aufgabe was die (*Wi*: Vernunft *Hn*: Vernunft und der Zweck) in all diesem Sey, ob diß alles Zufall sey. 5 Zufall] *Wi*: Zufall. Die äußere Ursache verlangt wieder eine andere, und so fort, indem sie alle auf den hauptzweck nicht führen. 6 sondern er ... Vernunft] *Hn*: so kommt man in den unendlichen Progress, und dieser ist auch nur Resultat des Zufalls 7–8 das Erscheinende ... Vernunft] *Wi*: Wir haben zu Anfang gesucht was die bestimmung der Vernunft überhaupt sey und diese Handlungen haben wir als Mittel hingestellt, wodurch der Zweck erreicht wird. diß ist der Weg also der Reflexion, von dem
 20 Grund, Zweck angefangen. *Ak*: Wir hätten nun auch diesen Weg gehen können: zuerst die Erscheinung zu geben; dann die Frage nach dem Zwecke. Wir haben es umgekehrt: den Zweck angegeben, und behauptet, die Erscheinungen /:Geschichte:/ seien die Mittel zu diesem Zwecke. 8 In wie fern] *Wi*: Wir haben gesagt daß wir in der Welt Geschichte auf geistigem boden sind, die ein Resultat hervorbringt und diese Erscheinungen sind die Mittel dazu. das wozu wir
 30 uns noch zu verständigen haben, ist: Wie fern 9 für den ... Welt?] *Ak*: zu diesem Zwecke? Hierüber haben wir uns zu verständigen. 9–10 Der Geist ... Allgemeines] *Wi*: Und zuerst ist zu bemerken – daß wir ein Prinzip, einen Endzweck, oder was etwas an sich ist nur etwas allgemeines, abstractes ist. Vernunft ist zunächst etwas abstractes, Inneres – und sofern etwas Einseitiges. daß es wahrhaft sey, dazu gehört ein weiteres Moment, eine weitere bestimmtheit. *Ak*:
 35 Hier ist zu wiederholen, dass das, was der Geist an sich, seine Natur, Begriff ist, nur erst etwas Allgemeines, Abstractes, Inneres ist, und insofern etwas Einseitiges. Dass es wahrhaft sei, dazu gehört ein weiteres Moment, eine weitere Bestimmung. 10–11 in der ... seyn] *Ak*: Die Philosophie bleibt aber nicht beim Abstracten stehen; das Abstracte muss concret in sich sein *Wi*: die Philosophie bleibt nicht beim Abstracten stehen 12–13 das 2te Prinzip, ... Verwirklichung] *Wi*:
 40 ein 2^{tes} Moment muß hinzukommen, ihre Wahrhaftigkeit, Wirklichkeit, das Princip der bethätigung *Hn*: Das Wahrhafte ist auch wirklich und ist eine Bethätigung, deren Prinzip und Boden der Wille und die Thätigkeit des Menschen ist, daß das An Sich Seiende auch existiere. *Ak*: Die Handlungen der Menschen, sagten wir, sind jene Mittel. Der Mensch ist thätig 14 gehört] *Wi*: gehört also noch vielfaches

den ich so befriedige, kann viele Seiten haben, wo er mich nicht interessirt, doch
 8_{Hn} 17_{Hl} muß er Eine Seite haben, die mich anzieht. Das | erste Moment der Freiheit ist sie
 selbst als solche, ihr Allgemeines als das Substantielle: das andere ist das Subjek-
 tive *und* es ist das Recht des Subjekts, sich zu befriedigen: man sagt daß der
 Mensch seinen Privatvortheil geltend mache gegen das Rechte, Gute; schon die 5
 Sprache drückt dies aus, wenn wir sagen: der Mensch ist interessirt, da ist das
 Subjekt isolirt; etwas Andres ist es: sich für etwas interessiren: in so fern nun
 GW 18. 160 das Subjekt das Bethätigende ist, so muß auch sein Interesse dabei seyn: zu dem
 Interesse gehört auch noch die eigne Einsicht, Vernunft; die Menschen verlangen,
 daß die Sache ihnen zusage, daß sie nützlich sey oder einen Vortheil für sie in sich 10
 enthalte; dieses Moment der *subjektiven* Seite ist das Moment unsrer Zeit, wo die
 Menschen wenig mehr bloß nach Zutrauen *und* Autorität, sondern nach ihrer
 Ueberzeugung handeln wollen. Das Interesse erhält auch die Form der Leiden-
 schaft, in so fern die Individualität mit Hintenansetzung aller Zwecke einen Zweck
 verlangt *und* sich in diesem concentrirt. In so fern nun das, was wir als Leiden- 15
 schaft bestimmen sich auf einen Gegenstand concentrirt, so können wir sagen, daß
 in der Welt nichts ohne Leidenschaft, ohne subjektive Energie geschieht: in der
 Leidenschaft kann eben so wohl ein wahrhafter Zweck enthalten seyn. Ein Inhalt

1 wo er mich nicht interessirt] *Wi*: die mich nichts angehn, mich nicht interessiren 3 solche] *Hn*:
 vernünftige Bestimmung 4 Recht] *Ak*: unendliche Recht sich zu befriedigen] *Ak*: dass es sich 20
 selbst befriedigt finde in einer Thätigkeit, (Arbeit) und es geschieht nichts, wo sich nicht die Individuen
 befriedigt finden *Wi*: sich in der Thätigkeit, Arbeit zu befriedigen. (das erste Moment ist die Freiheit
 selbst an sich.) 5 gegen das Rechte, Gute] *Hn*: ohne Gesinnung für den allgemeinen Zweck, gegen
 den er oft *auftritt* 7–8 in so fern nun ... seyn] *Hn*: *Nichts wird* vollbracht ohne daß sich die Individuen
 auch *zugleich* befriedigen. 8–10 zu dem ... sey] *Ak*: Unter die Bedürfnisse, Triebe, Interessen gehört 25
 17_{Ak} auch die eigne Meinung; die Sache, für die die Menschen thätig sein sollen, soll | auch ihrer Meinung,
 Ueberzeugung entsprechen, dass sie recht, gut, nützlich sey. *Wi*: Es sind dann *particulaire* Subjecte,
 die weitere *particulaire* bestimmungen in sich fassen zb. die Tribe, bedürfnisse, die Ueberzeugung, Mei-
 nung, diese alle gehören dazu. die Ueberzeugung von der Güte der Sache muß dabei seyn. *die* Seite des
 Wissens gehört wesentlich dazu. 12–13 ihrer Ueberzeugung] *Wi*: ihrer Einsicht *und* ihrer Ueberzeu- 30
 gung *Ak*: eigener Meinung bei der Sache 13–15 Das Interesse ... concentrirt.] *Ak*, *ähnlich* *Wi*: |
 7_{Wi} Nichts ist also ohne das Interesse der Mitwirkenden zu Stande gekommen, diß Interesse erscheint auch
 in der Form der Leidenschaft, wo mit hintansetzung aller (*Wi*: Zwecke aber mit Concentration aller
 Kräfte gehandelt wird. In unsrer Zeit finden wir nicht viele Leidenschaften mehr, das liegt in der bil-
 dung *Ak*: Interessen in Einem Gegenstande alle Kräfte, Nerven, Sinne concentrirt. Darum ist die Lei- 35
 denschaft in unsern Tagen selten). *Hn*: So *wird* also *nichts* ohne Interesse der Mitwirkenden vollendet.
 Die Leidenschaft ist oft die Form des Interesses, wo alle Adern und Kräfte sich konzentrieren und hinfort
 arbeiten. Die Leidenschaft herrscht jetzt nicht mehr so; der Geist ist in der Beschäftigung zu zersplittert
 und wirft sich nicht auf einen bestimmten Gegenstand. 16–17 daß in ... geschieht] *Wi*, *ähnlich* *Ak*:
 ohne Leidenschaft ist in der Welt (*Wi*: nicht viel *Ak*: nichts Grosses) vollbracht, Leidenschaft ist sub- 40
 jective Seite der Energie. (diß ist derselbe Fall bei der eignen Einsicht, Ueberzeugung des
 Subjects.) 18 ein wahrhafter ... seyn] *Ak*: einen wahrhaften Inhalt haben, oder irren 18–1171,2 Ein
 Inhalt ... trete.] *Wi*: Auf diß Formelle, wo man nicht auf den Inhalt seiner Ueberzeugung sieht, hat man
 gesehen, so weit ist man jetzt im Formalismus gekommen!!

wahrhafter Art tritt nicht in die Existenz ohne Leidenschaft; dieß ist die 2te Seite, die wesentlich erfordert wird, daß das Wahrhafte in die Existenz trete. Ein Staat ist kraftvoll *und* wohlbestellt, wenn mit seinem Allgemeinen das Interesse der Bürger übereinstimmt. Das allgemeine Wahrhafte aber verbunden mit der |
 5 subjektiven Gesinnung im Staate beruht auf vielen Veranstaltungen, zweckmäßigen Einrichtungen der Erfindung, *und* kommt erst nach langen Kämpfen des Verstandes zu Stande: denn das Böse kämpft gegen die allgemeinen Zwecke an. Die Weltgeschichte beginnt *nicht* mit einem bewußten Zwecke; der einfache Trieb des Zusammenlebens der Menschen hat den bewußten Zweck der Sicherung des Eigenthums; diesem bewußten Zweck verdankt die Stadt Athen *und* Rom ihre Entstehung *und* Erhaltung. Die Weltgeschichte fängt überhaupt mit dem ganz allgemeinen Zwecke an, daß der Geist sich befriedige, in dieser Rücksicht kann man sagen, daß das Geschäft der Weltgeschichte die Arbeit ist diesen Begriff zum Bewußtseyn zu bringen; denn die subjektive Vorstellung ist
 10 zuerst vorhanden, noch nicht der wahrhafte Gedanke des Zwecks: die Masse von Interessen, Leidenschaften sind die Mittel des Weltgeistes, des Geistes, der nur zur Realisirung seines Begriffes zu gelangen sucht. Daß nun diese Lebendigkeit Mittel *und* Werkzeug eines Weiteren, Höheren sey, von dem sie
 15

GW 18. 161

18_{HI}

18_{AK}

GW 18. 162

19_{AK}

2–3 Ein Staat ... wohlbestellt] *Ak*: Der Staat kann nur dann auf seinem Grunde, dem Princip der selbstbewussten Freiheit ruhen *Wi*: Im Vorbeigehn können wir Rücksicht auf *den* Staat nehmen, der wohl bestellt ist 3 Allgemeinen] *Wi*: rechten, allgemeinen Zweck 4 übereinstimmt] *Hn*: vereinigt ist. Alle sind dann für den Hauptzweck begeistert. 7 Verstandes] *Wi*: Verstandes *und* mit den Leidenschaften *und* Interessen, die particular sind denn das ... an] *Hn*: daß man nicht mit den Leidenschaften im Zwiespalt ist, und eine Harmonie *zwischen* beiden hervortritt. Geschieht es, so ist dieser Punkt in der Geschichte eines Volkes seine Blüthe. 8–10 der einfache ... Eigenthums] *Ak*: Im gewöhnlichen Familien-Zusammenleben liegt der bewusste Zweck der gegenseitigen Sicherheit eben so in der Stadt 10 Eigenthums] *Wi*: Eigenthums, *und* wenn dieses sich weiter ausgebildet ist bestimmter bewußter Zweck vorhanden 12 der Geist] *Ak*: der Begriff des Geistes, der Begriff nach seiner absoluten Natur *Hn*: der Geist der Freiheit befriedige] *Wi*, *ähnlich Hn*: befriedige.
 30 Aber mit diesem Zweck von dem wir sprechen *und* wissen fängt die Welt Geschichte nur an sich an, *und* in dem der Zweck an sich nur ist, der innere *und* bewußtlos ist, ist er nur Natur. 12–18 in dieser ... sey] *Ak*: Mit diesem Zwecke fängt aber die Weltgeschichte nur an sich an, d.h. es ist ein innerer, ein bewusstloser. Was aber laut ist, Gewalt hat, ist die Naturform des Geistes, der Naturwille, d.h. Bedürfniss, Leidenschaft, subjective Vorstellung ist zuerst vorhanden. Die Weltgeschichte aber arbeitet, ihre ganze Arbeit ist: diesen Begriff zu verwirklichen. – Die Leidenschaften, Triebe pp, jenes Existirende sind die Mittel des Weltgeistes, zur Realisirung seines Begriffes zu gelangen. 13 Geschäft] *Wi*: ganze Geschäft 14–15 denn die ... Zwecks] *Wi*: Also der Zweck des Allgemeinen ist zuerst nur rein innerer bewußtloser, was laut ist ist der Naturwille, der zuerst zur Erscheinung kommt, was wir die subjective Seite genannt haben *Hn*: Das Vorhandene, was laut ist *und* Gewalt hat, ist nur erst der Naturwille, und es kommt das partikuläre Interesse zum Vorschein 16 Interessen] *Hn*: Bedürfnissen *Wi*: bedürfnissen, Interessen sind] *Wi*: dieses Existirende sind Mittel] *Wi*: Werkzeuge *und* Mittel 18 Lebendigkeit] *Wi*, *ähnlich Hn*: Lebendigkeit der Individuen *und* Völker indem sie das Ihre suchen – zugleich 18–1172,1 von dem ... weiß] *Hn*: das sie bewußtlos vollbringen; es ist eine bewußte *und* bewußtlose Thätigkeit

20

25

30

35

40

nichts weiß, das ist es, was zur Frage werden kann, was vielfältig geläugnet wird: hierüber haben wir nicht weitläufig zu seyn, denn diese Frage ist schon zum Voraus beantwortet, dadurch daß die Vernunft die Welt regiert *und* auch die Weltgeschichte regiert hat. Gegen das Substantielle ist alles nur untergeordnet *und* die wesentliche Bestimmung der Vernunft ist immanent im geschichtlichen Daseyn *und* vollbringt dasselbe; daß nur diese Vereinigung das Wahre ist, gehört zur spekulativen Philosophie *und* wird in der Logik erwiesen: nur an einigen Beispielen haben wir | es hier begreiflich zu machen: die Weltgeschichte enthält mehr als bloße Begebenheiten, der absolute Endzweck ist in ihr vorhanden, dessen die Begebenheiten sich aber nicht bewußt sind. z.B. Ein Mensch, der aus Rache, die vielleicht aus einer ungerechten Verletzung herührt, gegen einen Andern entbrannt ist, zündet dessen Haus an; es entsteht daraus eine große Feuersbrunst, viele Menschen verlieren ihr Eigenthum, Manchen kostet es selbst das Leben: dieß lag etwa nicht in der Absicht dessen, der die That verübte: seine That hat eine größere Ausdehnung bekommen, *und* ist weniger beschränkt gewesen, als er selbst wollte: seine Handlung ist an sich weiter ein Verbrechen, was die Strafe des Verbrechens in sich enthält, *und* dieß ist das Allgemeine, Substantielle seiner Handlung: die Strafe gehört also seiner Handlung eben so an. –

GW 18. 163 19_{H1}

GW 18. 164

1 das] *Wi*: diese bewußte *und* bewußtlose Thätigkeit 1–2 was vielfältig geläugnet wird] *Ak*: was bestritten *und* verworfen worden *Wi*: was zur Frage gebracht *und* geläugnet ist *und* verachtet als Träumerei der Philosophie *Hn*: ist es nicht Träumerei, eine unbewußte Thätigkeit dabei noch anzunehmen, ist es auch wahr? 4 hat] *Wi*: hat, mit diesem Satz haben wir angefangen 5 untergeordnet] *Wi*: dienend *und* untergeordnet *Ak*: Mittel *Hn*: untergeordnet *und* nur Mittel 6 vollbringt dasselbe] *Wi*: vollbringt sich im geschichtlichen daseyn *und* durch dasselbe Vereinigung] *Wi*, ähnlich *Hn*: die Vereinigung dieses Allgemeinen *und* (*Wi*: des Einzelnen *und* Subjectiven *Hn*: der Einzelheit des Subjectiven), haben wir vor uns *und* daß diese Vereinigung 7 wird] *Wi*: wird in seiner abstrakten Form 8 nur an ... machen] *Wi*: ist hier nicht begreiflich zu machen. aber | beispiele können es deutlich machen 8–10 die Weltgeschichte ... sind] *Wi*: In der Welt Geschichte ist Vernunft *und* Zweck, deren die Individuen sich nicht bewußt sind. sie betreiben ihre Interessen – damit aber wird zugleich noch ein Ferneres zustande gebracht. Beispiele liegen uns nahe. Ein analoges beispiel ist *Hn*: Aus der Handlung kommt noch ein Anderes, als man hat erreichen wollen; es ist eine Vernunft darin, dessen sie sich nicht bewußt sind *und* die sie nicht begreifen. So vollbringen sie das Ihrige *und* noch ein Anderes. 12–13 es entsteht ... Feuersbrunst] *Hn*: Er macht eine Flamme an einer kleinen Stelle eines Balkens, der mit den ganzen Balken, Haus, Häusern, zusammenhängt; Die That ist beschränkt, die Folgen sind aber groß. Das Feuer kann viele verzehren. 16–17 seine Handlung ... enthält] *Hn*: | In der Handlung liegt die Rache an einem Individuum; es ist ein Verbrechen, was der Rachsüchtige in dem Moment vielleicht nicht weiß, die Strafe gehört nun nothwendig seiner Handlung an, er erhält den Rückschlag, *und* sein Leben wird dadurch zerstört. So geht hervor, daß in einer unmittelbaren Handlung noch das Allgemeine liegen kann. Dieses mag ein analoges Beispiel sein. 17 *und* dieß ist] *Wi*: dieß wußte er nicht, dachte nicht daran, *und* doch war das Verbrechen 18–19 die Strafe ... an] *Wi*: *und* die Strafe dazu, die nun auf ihn zurückfällt

8_{Wi}9_{Hn}

Cäsar stand seinem Vaterland feindlich gegenüber, er oder seine Feinde, welche mit dem Senat zusammenhingen, mußten zu Grunde gehen: er überwand sie, *und* machte sich zum Alleinherrn von Rom, dieß ist zunächst seine Absicht nicht gewesen: bei der Alleinherrschaft hat er sich erhalten wollen, *und* damit ist diese ein Bleibendes geworden, die republikanische Form verschwand *und* ging in den Despotismus über – dieß ist ein Erfolg gewesen, der nothwendig *und* vernünftig war, den die Vernunft gerechtfertigt hat. Der große Mensch in der Weltgeschichte ist nun der, welcher ein Solches sich zum Zweck macht, das auch der Zweck des Weltgeistes ist, das an der Zeit ist. In der äußerlichen Geschichte haben wir das Besondere, die Triebe *und* | Bedürfnisse unmittelbar vor Augen: dieß sehen wir sich gegenseitig zerstören, zu Grunde richten, die Idee ist das Allgemeine *und* im Kampf unangegriffen *und* unbeschädigt: es kann dieß die List der Vernunft genannt werden, indem sie sich dieser Werkzeuge bedient, sich unbeschädigt erhält *oder* sich vielmehr selbst hervorbringt. – Der Vernunft-Zweck realisirt sich durch die Bedürfnisse, Leidenschaften u.s.w. der Menschen: das Partikuläre ist sehr gering gegen das Allgemeine; die Individuen werden aufgeopfert *und* preisgegeben. – Die Weltgeschichte stellt sich als den Kampf der Individuen vor: in dem Felde der Besonderheit geht es natürlich zu d. h. die Gewalt herrscht; in der thierischen Natur ist die Erhaltung des Le-

GW 18. 165

20_{HI}

20_{AK}

20 1–6 Cäsar stand ... über] *Hn*: Wir nehmen noch eines aus der Geschichte des Caesars. Ihm standen die Feinde gegenüber, die mit dem Senat zusammenhingen; er hat sie bezwungen, und das ganze römische Reich, und sich zum Alleinherrscher gemacht. Die Eroberung und die Alleinherrschaft waren nicht sein Zweck, sein Zweck war Rache und Rettung seiner selbst; aber daraus entstand ein Bleibendes; die Republik ward eine Despotie. Im Bewußtsein seines Zweckes lag nicht diese Folge. 3 sich] 25 *Ak*: sich in der Bezwungung seiner Feinde 5 die republikanische Form verschwand] *Ak*: und die Republik vernichtet, was geschehen mußte, denn die Republik war faul, morsch 6 ein Erfolg] *Wi*: eine unbeabsichtigte Folge der That 7 gerechtfertigt hat] *Hn*: gerechtfertigt; die Republik war faul und vertrocknet; sie mußte zu einem anderen Zusammenhang übergehen 9 ist] *Hn*: ist, in der Entwicklung des Vernünftigen liegt 13 genannt werden] *Wi*: nennen, die durch dieß bekämpfen der Zwecke sich selbst hervorbringt. Jede Thätigkeit ist Thätigkeit des Geistes, Vernunftzwecks selbst. sie wird als menschliche Thätigkeit individuelle Thätigkeit 14 sich unbeschädigt erhält] *Wi*: aber inwendig ist das Substantielle, das sich in der Zerstörung unbeschädigt erhält hervorbringt] *Hn*: durch die Zerstörung hervorbringt 14–1174,5 Der Vernunft-Zweck ... sich.] *Hn*: Die Vernunft zwar ist das Substantielle in dem individuellen Thun, durch welches jenes verwirklicht wird. 35 Das Partikuläre der Zwecke ist ein Nichtiges gegen den Endzweck an und für sich. Das Partikuläre wird deshalb aufgeopfert und die Individuen gehen zu Grunde; ihr Feld ist ein solches, das als zufällig erscheint, und in diesem Felde der besonderen Zwecke geht es nicht vernünftig immer, oft nur nach der Gewalt, natürlich zu. Diese führen sie aus oder werden zerstört. Das Glück herrscht in diesem Gewühle der Thätigkeiten, in denen sich aber bewußtlos die Vernunft realisirt, während das Individuum sich aufopfert. 16 sehr gering ... Allgemeine] *Wi*: ein Nichtiges im Verhältniß zum Allgemeinen Zweck 17 preisgegeben] *Ak*: aufgegeben, denn das Particulaire verschwindet vor dem Endzwecke der Vernunft *Wi*: Preis gegeben. diese äußerlichkeit der Interessen, dieses Particulaire, diese besondern Zwecke haben auch ihr Recht. 19 die Gewalt herrscht] *Ak*: nicht vernünftig

15/11_{HI}

bens Zweck, Trieb, Instinkt, so geht es auch in dem Naturinhalte zu, zu dem die Zwecke der Leidenschaften gehören: diese Zwecke sind im Kampfe mit einander, erreichen sich, werden eben so gut wieder zerstört: die Vernunft allein macht sich geltend, verfolgt ihren Zweck in dem Gewühle der Welt *und* erhebt sich. Wenn wir dieß im Allgemeinen wohl gelten lassen können, indem wir die Idee als eine formelle Thätigkeit des absoluten Endzwecks betrachten, so sehen wir doch auf der subjektiven Seite auch etwas in den Menschen, das wir Anstand nehmen, als Mittel zu fassen, wir sehen Bestimmungen, die nicht untergeordnet sind, sondern die vielmehr das Ewige, Göttliche, der Zweck selbst sind – dieß ist die Moralität, die Sittlichkeit: sollen wir dieß auch ansehen für Etwas, das preisgegeben werden könne als ein Solches, über welches es noch etwas Höheres giebt? Mittel – Endzweck haben wir ganz | abstract einander gegenübergestellt: darin liegt die Einseitigkeit; Mittel ist etwas, das nicht in dem Zweck selbst liegt, es muß ja aufgeopfert werden: doch halten wir uns selbst an die gewöhnlichen Zwecke der Menschen, so sehen wir natürliche, leblose Dinge als Mittel, diese haben nichts vom Zwecke, doch müssen sie eine bestimmte Beschaffenheit haben, die ihnen mit dem Zweck gemein ist, sie müssen eine Homogenität mit dem Zwecke haben; um wie viel mehr muß dieß bei den Menschen Statt finden, sie sind am wenigsten bloß abstracte Mittel in diesem ganz

GW 18. 166

21_{H1}21_{Ak} 9_{Wi}

2–4 diese Zwecke ... geltend] *Ak*: Diese Particulair-Zwecke bekämpfen sich erobern oder vollführen sich. (letzteres Glück) Die Vernunft dagegen erhält sich unversehrt, indem sie die Individuen sich aufopfern lässt. *Wi*: In dem Kampfe der particulären Zwecke, in diesem bewußtlosen Zweck übt aber auch die Vernunft ihren Zweck, die Individuen werden durch die List der Vernunft aufgeopfert als Mittel. 5–6 Wenn wir ... betrachten] *Hn*: Sind nun die Individuen mit solchen Zwecken und Trieben nur als Mittel gebraucht die Idee] *WiAk*: die Individuen 6 Endzwecks] *Ak*: Zwecks, theils als die Vollführer des particulären Zwecks *Wi*: Zwecks der Vernunft und in particulären Zwecken 7–8 etwas in ... fassen] *Wi*: auch in den Individuen Erscheinungen die nicht bloß Mittel sind 8–9 wir sehen ... sind] *Hn*: es ist ein Wesentliches auch in diesem Subjektiven 9–10 die vielmehr ... Sittlichkeit] *Ak*: was vielmehr Zweck an sich scheint, nemlich die Sittlichkeit und Religiosität der Individuen *Wi*: wo der absolute Zweck erscheint zb in der Sittlichkeit, Moralität, Religiosität 10–12 sollen wir ... giebt?] *Ak*: Sittlichkeit und Religiosität ist das Wissen und Wollen des an und für sich Allgemeinen (denn dies ist das Sittliche). Dieser Umstand macht dann eine grössere Schwierigkeit in der Betrachtung. 11 ein Solches] *Wi*: Mittel 12–13 Mittel – Endzweck ... gegenübergestellt] *Wi*: Wir haben uns der Categorien von Endzweck *und* Mittel bedient, (Mittel als das Formelle) *und* sehen diese in abstracto entgegengestellt 13 darin liegt die Einseitigkeit] *Wi*: In dieser Form der Entgegensetzung sehn wir es nur einseitig genommen. 13–14 Mittel ist ... werden] *Ak*: Denn die abstracte Bestimmung des Mittels ist, ohne Rücksicht dem Zwecke aufgeopfert zu werden 16–17 doch müssen ... ist] *Hn*: Schon bei den natürlichen Dingen, die nur Mittel sind, verzehrt zu werden, haben wir auch ein absolutes Recht zu erkennen 17 haben] *Hn* schließt an: und nicht eine Verschiedenheit 18 Zwecke] *Ak*: Zwecke, daß sie demselben entsprächen

21 sie]es

äußerlichen Sinne *sondern* sie haben Theil an den Vernunftzwecken, sie sind dadurch selbst Zweck, weil das Vernünftige immanent in ihnen ist, das Substantielle ihre Natur constituirt. Kant hat gesagt, daß das Lebendige als Selbstzweck betrachtet werden müsse, dh. nur in formellem Sinne: für das Thier ist nicht das Allgemeine, der Vernunftzweck ist ihm nicht Gegenstand, *und* es will diesen nicht zum Gegenstand haben. Das menschliche Individuum ist Selbstzweck dem Inhalte nach *und* in diesem Sinne ist die Moralität das Wissen *und* Wollen von etwas an *und* für sich Allgemeinem. Der Mensch ist als Zweck an sich selbst zu betrachten, durch das Göttliche das in ihm ist, was Freiheit genannt worden ist: hier können wir sagen, daß die Gegenstände dieses Bodens: Religion *und* Sittlichkeit einen unendlichen Werth in sich selbst haben, daß sie keinen partikulären Zweck *und* Interesse haben, *und* damit zugleich dem Schicksale dieser entnommen sind. Man kann jedoch hier noch in weitere Fragen übergehen über die Gerechtigkeit, die in dieser Rücksicht gelten soll, warum werden denn den Individuen als solchen | die Zwecke der Moralität nicht realisirt? Wollten wir hierauf antworten, so müßten wir uns in vielfache Auseinandersetzungen einlassen: es kann hier nur kurz bemerkt werden, daß Religiosität, Moral wesentlich der individuellen Freiheit zugehören; es ist das Siegel der hohen Bestimmung des Menschen, daß er weiß was gut *und* was böse ist, daß es sein Wollen ist, gut oder böse zu seyn. In der Genesis wird erzählt Adam dh. der Mensch überhaupt sey verleitet worden von der Schlange

GW 18. 167

22_{III}

2 selbst Zweck] *Hn:* selbst vernünftig und sind selbst Zweck ist] *Hn:* ist. Sie sind also Selbstzwecke. 3 Kant hat gesagt] *Hn:* Zu Kants schönsten Betrachtungen gehört diese 4 Sinne] *Wi,* ähnlich *Hn:* Sinn, und wird als Mittel gebraucht 4–8 für das ... Allgemeinem.] *Wi,* ähnlich 25 *Hn:* (*Wi:* das Subject hat Empfindung *Hn:* Das Lebendige hat zwar Gefühl), *und* ist in sich selbst zurückgebogen. dem Thiere, das kein bewußtseyn hat, ist kein Selbstzweck. Aber in dieser bestimmung des Menschen, daß sie vom Allgemeinen überhaupt wissen, daß sie es wollen, – in dieses Feld fällt jenes nämlich die Sittlichkeit, Moralität, Religiosität. 6 haben.] *Ak* schließt an: und ist daher nur auf formelle Weise Selbstzweck 9–10 durch das ... worden] *Hn:* durch den in ihm se- 30 enden Glauben, Freiheit genannt und Religiosität 9 Freiheit] *Wi:* Vernunft, Freiheit 12 Zweck] *Wi:* Zwecke (wie Leidenschaft pp) 13 entnommen sind] *Ak:* entnommen. Der Freiheit der Individuen ist es anheim gegeben, den Zweck des sittlichen Willens (der Vernunft) an sich selbst zu realisiren, das Sittliche und seine Realisirung liegt in seinem eignen Willen. 15–20 warum werden ... seyn.] *Hn:* so sehen wir sittliche und unsittliche Menschen, die jenen Zweck vollführen und absolute Zwecke für Individuen vollenden. Religiosität, Sittlichkeit und Moralität sind der individuellen Freiheit eingegeben, und die Schuld des Individuums und das religiös sittliche Verderben und Schwachheit gehört dem Menschen; er weiß das Gute und das Böse, und kann es auch wollen. 16 realisirt] *Wi:* realisirt, warum sehen wir irreligiöse pp Menschen, diese nähern Zwecke, diese Individuen als solche, scheint also auch eine Zufälligkeit zu seyn 16–17 vielfache Auseinander- 40 setzungen] *Wi:* sehr verwickelte Zusammensetzung *und* Erörterungen 17–18 daß Religiosität, ... zugehören] *Wi:* jene dinge sind der individuellen Freiheit anheim gegeben, *und* so haben die Individuen Schuld an der Schwäche oder Verrothheit 21 dh. der Mensch überhaupt] *Wi:* als dem ersten Menschen d.h. vom Menschen überhaupt

vom Baum der Erkenntniß zu essen: er würde Gott gleich werden, hatte ihm die Schlange gesagt; Adam kam zur Erkenntniß *und* Gott sprach: Siehe, Adam ist worden wie unser Einer, diese Bestätigung Gottes ist ein Hauptpunkt der Erzählung, der nicht übergangen werden darf. Die hohe Bestimmung also des Menschen ist es, zu wissen was gut und was böse ist, *und* daß es sein 5 Wollen ist gut oder böse zu seyn: er kann Schuld haben am Bösen so wie am Guten; in diesem Sinne ist das Thier allein unschuldig; hier ergeben sich leicht 10_{Hn} Mißverständnisse; die Hauptsache davon ist, daß es der Freiheit des Individuums zukomme den Zweck der Vernunft, das vernünftige Wollen an sich selbst zu 10_{GW 18. 168} realisiren: wir müssen uns jedoch hierbei hüten in die Litaney der Klagen zu verfallen, daß es dem Guten *und* Frommen meist schlecht gehe, den Bösen aber gut: denn unter diesem Gut- *und* Schlechtgehen versteht man meist Ehre, Reichthum usw. *und* es kann dieß nicht zu einem Momente einer vernünftigen Weltordnung gemacht werden, es gehört den äußern Umständen an; wenn wir dieß aufgeben, so ergibt sich jedoch noch eine fernere Forderung, die sich dar- 15 23_{Hn} bietet, nämlich daß gute | rechtliche Zwecke unter dem Weltzwecke ihre Ausführung *und* Sicherung finden: das ist es, was die Unzufriedenheit der Menschen mit dem Göttlichen erregt, daß die Welt nicht dem entspreche, was sie als das Höchste, als den Vernunftzweck ansehen; die Menschen thun sich auf diese Unzufriedenheit etwas zu Gute wenn sie den Zustand der Welt, ihren Zwecken 20 die sie für recht *und* gut halten, nicht angemessen finden. – In unsern Zeiten ist zwar nicht mehr die Rede von Idealen von Staatseinrichtungen, es ist jetzt mehr im Geschmack Grundsätze, Einsichten, Gedanken zu hegen, über das, was recht 22_{Ak} *und* sittlich sey: dergleichen Bestimmungen gelten als absolutes Sollen, das dem Daseyn gegenüber gestellt wird: dieses Sollen ist eine Forderung, die nicht nur 25 Unzufriedenheit hervorbringt, sondern auch eine moralisch sittliche Empörung in den Individuen; in wie fern diese gerecht sey müßte davon abhängen ob die aufgestellten Forderungen, die assertorische Ansicht wahr in sich selbst sey; nie sind allgemeinere Grundsätze aufgestellt worden *und* mit größerer Hart- 10_{Wi} näckigkeit vertheidigt worden: die frühere Geschichte kann ein Kampf der 30

7 unschuldig] *Wi*: wahrhaft unschuldig 9 der Vernunft] *Wi*: der Vernunft *und* Sittlichkeit *Hn*: der Religiosität *und* Sittlichkeit 10 realisiren] *Hn*: realisieren, Erziehung *und* Bildung gehört aber auch dazu; aber dieses ist eine äußere Seite; in seinem Wollen muß es aber liegen, und das ist das Innere 12–13 Ehre, Reichthum] *Wi*: Reichthum, Ansehn 14 es gehört ... an] *Wi*: dieß schließt Zwecke in sich die der Partikularität *und* dem Glück, äußern Umständen angehören 16 rechtliche] *Wi*: sittliche, rechtliche 21–22 In unsern ... Staatseinrichtungen] *Wi*: Diese Unzufriedenheit gründet sich auf dem Contrast zwischen dem Vorhandenen *und* dem Vernunftzweck. Die Menschen thun sich darauf was zu Gute, wenn sie dieß erkennen. so oft zu unserer Zeit. Früher stellte man Ideale von (*Wi*: Staaten, Regenten *Hn*: Staaten, Fürsten *und* Völkern) auf 23 im Geschmack] *Wi*: Einfall 40

Leidenschaften genannt werden, die jetzige ist ein überwiegender Kampf von Grundsätzen, die das Recht für sich fordern; die subjektiven Leidenschaften brauchen den Anschein höherer Berechtigung, als sie selbst in ihnen haben; *und* solche Forderungen der Freiheit gelten als so absolute Zwecke wie die Religio-
 5 sität, Sittlichkeit, Moral. –

Die Sittlichkeit, Religiosität sind nun allerdings schlechthin an *und* für sich Zwecke, doch ist noch ein Anderes in Ihnen, nämlich Beschränktheit *und* Endlichkeit; indem nun | Beschränktheit an ihnen ist, so sind sie auch der Zufälligkeit unterworfen, der Verkümmernng *und* Verletzung ausgesetzt. Je-
 10 doch, wenn auch Religiosität *und* Sittlichkeit beschränkt seyn können, so behalten sie dabei doch noch ihren unendlichen Wert. Einer religiösen Seele kann es an Bildung mangeln, sie vermag es nicht ihre sittlichen Grundsätze auf größere Verhältnisse anzuwenden; dieser Beschränktheit ungeachtet behält das Wesentliche nämlich die Religiosität *und* Sittlichkeit dennoch seinen unendli-
 15 chen Werth. Das Leben eines Insekts, eines Wurms ist kümmerlich gegen das eines mächtigen, starken Thiers *oder* das der Menschen: dennoch bleibt immer in ihm die Lebendigkeit, die Empfindung, *und* dieses ist eben sein Unendliches; es ist ein Ausdruck der Idee, eine Wahrheit in ihm vorhanden, wie sie nicht in leblosen Dingen ist: eben so behält die Religiosität *und* Sittlichkeit immer ihr
 20 Wesentliches, wenn sie auch sonst beschränkt ist: die Sittlichkeit eines Men-
 schen, der auf einer niederen Stufe der Bildung steht, hat ganz unbedeutende Zwecke, die Sphäre ihres Wirkens ist sehr beschränkt, dennoch behält sie immer ihren Werth, ihre concrete Innigkeit ist ansich nicht höher zu achten in einer ausgebildeten Existenz: ihr innerer Mittelpunkt gehört dem Gewissen an, dieß
 25 ist der Heerd des Wissens *und* Thuns, die Flamme die hier brennt ist immer dieselbe, mag sie nun einen engeren *oder* weitem Kreis beleuchten. Im Allge-
 meinen ist zunächst fest zu halten, daß, was auch in der Welt edel, herrlich *und* berechtigt sey, ein Höheres über sich habe, *und* das Recht des Weltgeistes über alle besondre Berechtigungen geht: er selbst ist es ja, der die Berechtigungen

24_{H1}

GW 18. 170

30 1 Leidenschaften] *Wi*: Leidenschaften (subjectives Interesse) 2 Grundsätzen] *Hn*: berechtigten Gedanken 4 Forderungen der Freiheit] *Wi*: Zwecke *und* Forderungen des Rechts *und* der Freiheit 6 Sittlichkeit, Religiosität] *Hn*: Der menschliche Wille ist nicht bloße formelle Thätigkeit; sondern Religiosität ist darin enthalten *und* in sofern kann man ihn als Mittel gelten lassen. Die Religiosität etc. 8–9 der Zufälligkeit] *Hn*: der natürlichen äußeren Nothwendigkeit 9 ausgesetzt] *Hn*:
 35 ausgesetzt *und* vergänglich 11 behalten sie ... Wert] *Wi*: bleiben sie in ihrer Unendlichkeit, ihrem unendlichen Werth, das Wesen derselben bleibt in seiner Unbeschränktheit 19 leblosen Dingen] *Hn*: leblosen Dingen *und* Pflanzen 20–24 die Sittlichkeit ... Existenz] *Ak*, ähnlich *Wi*: Die Sittlichkeit der Türken, Bauern in ihrer concreten Innigkeit hat denselben (*Wi*: unendlichen) Werth, (*Ak*: als ein reicheres Dasein eines entwickelteren Subjects *Wi*: als in einem daseyn das reich ist an
 40 Umfang *und* Bildung). Denn die Beschränktheit thut der allgemeinen Intensität keinen Eintrag. 25 des Wissens *und* Thuns] *Wi*: alles Entschließens, Wollens pp.

16/11_{H1n}

25_{Hl} ertheilt *und* sie gehören seinem Gehalte an. Der Weltgeist ist es, | der den Men-
 23_{Ak} schen in der Weltgeschichte die Beschränktheit ihrer Berechtigungen anthut, sie
 unterordnet *und* vergessen macht – in sofern ist die Weltgeschichte das
 Weltgericht; dieses Untergeordnete ist es, das im Gange der Weltgeschichte
 verbraucht wird zum absoluten Endzweck des Weltgeistes *und* in so fern ist dem 5
 Weltgeist Alles Mittel um den absoluten Endzweck zu realisiren

GW 18. 171 c. Es ist nun noch der ausgeführte Endzweck, die Gestaltung des absoluten
 Zwecks in der Wirklichkeit zu betrachten. Wenn wir nun früher auf die Kate-
 gorie des Mittels gekommen sind so begegnet uns nun das Moment des
 Materials: bei der Ausführung muß das Material schon vorhanden seyn; wel- 10
 ches ist nun, fragen wir, das Material, worin der vernünftige Zweck ausgeführt
 wird? Es ist das Subjekt selbst, die Bedürfnisse des Menschen, die Subjektivität
 überhaupt: menschliches Wissen *und* Wollen ist das Material, hier kommt das
 Vernünftige zu seiner Existenz. Das Material soll dem Zweck angemessen seyn;
 der Zweck soll zur Existenz gebracht werden; das Material ist schon vorhanden 15
und es ist nur darum zu thun, den subjektiven Zweck objektiv zu machen oder
 dem Zweck, der noch einseitig ist, Objektivität zu verleihen: das Material ist
 nun die Existenz selbst, der Mensch, der Geist realisirt sich nur in sich selbst.
 Wir haben hiemit zwei Seiten aufzustellen, die eine ist der absolute Endzweck,
 die an *und* für sich seyende Bestimmtheit, das Ewige in einfacher Substantialität: 20
 die andre ist die subjektive Seite, die Seite des Wissens *und* Wollens; auf diese
 Seite fällt die Lebendigkeit, die Bewegung, die Thätigkeit; wir unterscheiden
 diese beiden Seiten, doch ist wohl zu bemerken, daß sie genau zusammenhän-
 gen *und* daß dieser Zusammenhang in jeder von beiden liegt, wenn wir sie ein-

3 vergessen macht] *Wi*, *ähnlich Ak*: vergehn macht 4 Weltgericht] *Wi*: Welt-Gericht – daher 25
 beschränkter Charakter, beschränkte Staaten, beschränkte Individuen pp. 4–5 dieses Unterge-
 ordnete ... wird] *Hn*: Beschränkt sind die *Volksgeister*, wenn sie noch so schön sind, und alles,
Staat, *Religion*, *Sittlichkeit*. Alles wird verbraucht 6 absoluten Endzweck] *Hn*: Begriff 7 der]
Wi: der durch diß Mittel (in abstracto) 8 betrachten] *Hn*: *besprechen*, nachdem wir von den
 Mitteln, dem menschlichen Thun und Willen zur Realisierung geredet haben 9–10 Moment des 30
 Materials] *Wi*: Material, in welchem sich der Zweck vollführt 12 Es ist ... Menschen] *Wi*,
ähnlich Hn: Eben diß Material selbst ist (*Wi*: der Mensch *Hn*: ist das menschliche Bewußtsein), seine
 Vernünftigkeit, seine Zwecke, Triebe 12–13 Subjektivität überhaupt] *Hn*: ganze Subjektivität.
 Wir sind auf geistigem Boden 13 menschliches Wissen *und* Wollen] *Ak*, *ähnlich Wi*: das mensch- 35
 liche Bewußtsein, menschliches Wissen, Wollen 13–14 das Vernünftige] *AkWi*: der
 Endzweck 14–15 Das Material ... Material] *Wi*: was wir unter Material verstehen, das ist äußer-
 lich ist die Objectivität, sie 15 das Material] *Wi*: das menschliche bewußtsein *Hn*: | Die
 11_{Hn} Subjektivität 17 das Material] *Hn*: das Material für jenen objektiven Zweck 20 die an ... Be-
 stimmtheit] *Wi*: das Göttliche überhaupt *Hn*: der an und für sich seiende Inhalt der
 24_{Ak} Vernunft Substantialität] *Ak*: Sub|stantialität, das Göttliche 21 die andre ... Wollens] *Ak*: 40
 gegenüber steht die menschliche Thätigkeit als Mittel und Material die subjektive Seite] *Hn*: das
 subjektive Element Wissens *und* Wollens] *Wi*: Wollens, Wissens der Individuen

zeln | betrachten: Wir haben das Vernünftige in seiner Bestimmtheit erkannt 26_{HI}
 d.i. als die sich wissende, sich bestimmende *und* sich wollende Freiheit, die nur 11_{WI}
 sich zum Zweck hat, das ist der einfache Begriff der Vernunft, zugleich aber ist
 es eben so das, was wir als das Subjekt genannt haben, das Selbstbewußtseyn,
 5 der in der Welt existirende Geist: dieß sind nicht organische Lebendigkeiten
 sondern der Mensch selbst: der Mensch hat das Denken mit der Bestimmung des
 Göttlichen gemein; es fällt hiermit das Außereinandertreten des Zwecks *und* des
 Mittels weg, der Geist des Menschen ist dem Zweck selbst immanent. Betrachten
 wir nun andererseits die Subjektivität, so finden wir, daß das subjektive Wis-
 10 sen *und* Wollen das Denken ist; daher ist es das Wissen *und* Wollen eines
 Zwecks; der Mensch weiß nicht nur den Zweck überhaupt, sondern wesentlich
 einen allgemeinen Gegenstand; als wollend ist mir der Zweck der an *und*
 für sich allgemeine Zweck, *und* indem ich denkend weiß und will, so will ich
 den allgemeinen Gegenstand: dieß ist das Substantielle des an *und* für sich
 15 Vernünftigen. Die Thätigkeit der Realisation ist das, was wir subjektive Seite
 genannt haben, doch der Begriff gehört eben so dieser subjektiven Seite an. Wir
 sehen also eine Vereinigung, die an sich ist, zwischen der objektiven Seite, dem
 Begriffe *und* der subjektiven Seite. Nun ist anzugeben, wie diese Vereinigung in
 der Existenz erscheint, wie sie hervorgebracht wird: denn alles geistige Thun
 20 hat nur diesen Zweck sich dieser Vereinigung bewußt zu werden d.h. seiner
 Freiheit; sie erscheint als vom Subjekt hervorgebracht *und* von diesem ausgehend.
 Von den Gestalten dieser Vereinigung | steht die Religion an der Spitze. In 27_{HI}

1 das Vernünftige] *Wi*: das Substantielle, die Vernunft 2–3 die nur ... hat] *Hn*: als die einfache
 Form des Geistes, die nur die Freiheit will 3 der einfache ... Vernunft] *AkHn*: der bestimmte
 25 Begriff des absoluten Endzwecks 4 Selbstbewußtseyn] *Wi*: Selbstbewußtseyn, die
 Vernunft 5 Geist] *Wi*: Geist, der Weltgeist, die eigenthümliche Natur des Menschen dieß
 sind ... Lebendigkeiten] *Hn*: welcher nicht die Sonne, nicht die Erde 7–8 es fällt ... weg] *Wi*:
 Von diesem hohen logischen Standpunkt aus fällt das Auseinandertreten von selbst weg, in dieser
 30 Idealität gelten alle jene Kategorien nicht von Mittel *und* Material. *Hn*: Von diesem Standpunkt
 betrachtet fällt nun der Zwiespalt hinweg, wo von einem Mittel, Material *und* Zweck gesprochen
 ist. Der Geist in der Welt enthält alle diese Kategorien in sich, getrennt nur gehören sie geringen
 Zwecken an. 10 Wollen,] *Wi*: Wollen [...] in seiner grundbestimmung 10–11 daher ist ...
 Zwecks] *Wi*: eines Gegenstandes, der mir als Zweck dasteht *Hn*: und zwar mit einem Inhalt, der
 für mich sein soll als Zweck, und von mir gewollt 11 den Zweck] *Hn*: die Gegenstände 12 Ge-
 35 genstand] *Wi*: Gegenstand der an *und* für sich ist 14–15 dieß ist ... Vernünftigen] *Wi*: dieß
 nennen wir dann die Idee, die Idee des Geists, die sich in ihr selbst realisirt 16 doch der ... an]
Hn: In jedem von beiden liegt das Ganze so. Die Idee, der Begriff, der sich an ihm selbst realisirt,
 ist das Ganze. Die Freiheit, die sich selbst will und weiß, und aus sich die Idee realisirt. 19 der
 Existenz] *Wi*: dem Existirenden der Geistigen Welt *Hn*: der existirenden Welt *Ak*: der
 40 Wirklichkeit wie sie hervorgebracht wird] *Hn*: aber sie wird in jedem geistigen Thun hervorge-
 bracht; in jedem Bewußtsein liegt diese im Hintergrund 20 sich dieser ... werden] *Wi*: diese
 Vereinigung hervorzubringen *und* so seiner Freiheit sich bewußt zu werden 21 ausgehend] *Wi*,
ähnlich Ak: ausgehend *und* hervorgebracht. das Subject bringt nur hervor was an *und* für sich ist

25_{Ak} ihr wird der existirende Geist, der weltliche Geist sich des absoluten Geistes bewußt *und* in diesem Bewußtseyn des an *und* für sich seyenden Wesens, entsagt der Wille des Menschen seinem besondern Interesse, er legt dieß auf die Seite in der Andacht, wo es ihm nicht mehr um partikulares Interesse zu thun seyn soll *und* wenn seine Andacht wahrhaft durchdringend ist, so weiß er jenes als untergeordnet. Diese Concentration des Gewissens erscheint als Gefühl, jedoch tritt sie auch in das Nachdenken über; der Cultus ist eine Aeüßerung des Nachdenkens; alle solche Aeüßerungen haben nur die Bestimmung *und* Bedeutung jene innere Vereinigung hervorzubringen, den Geist auf jene innige Vereinigung zu führen; durch das Opfer drückt der Mensch aus, daß er seines Eigenthums, seines Willens, seiner besondern Empfindungen sich entäußere. Die Religion *ist* also die erste Gestalt der Vereinigung des Objektiven *und* Subjektiven. Die 2te Gestalt ist die Kunst; sie tritt mehr in die Weltlichkeit *und* Sinnlichkeit als die Religion: in ihrer würdigsten Haltung hat sie darzustellen, zwar nicht den Geist Gottes aber den Gott, das Göttliche *und* dann Geistiges überhaupt auch in seinem partikulären Interesse; das Göttliche soll durch sie deutlicher werden, sie stellt es der Phantasie *und* der Anschauung dar. Das Wahre gelangt aber nicht nur zu der Vorstellung, der Empfindung, dem Gefühl wie in der Religion *und* zur Anschauung wie in der Kunst sondern auch zum denkenden Geist: dadurch erhalten wir die dritte Gestalt der Vereinigung, die Philosophie; diese ist in so fern die höchste, freieste *und* reinste Gestaltung. – Wir haben nicht die Absicht diese drei Gestaltungen näher zu betrachten: sie haben |

12_{wi} 17/11_{Hn}

2 bewußt] *Wi*: bewußt. (In der christlichen Religion wird Gott allein als Geist erkannt) der Mensch wird sich darin des Substantiellen bewußt 6 untergeordnet] *Hn*: untergeordnet. Diese Gestaltung der Vereinigung geht in dem innersten Menschen, im Schachte des Gewissens, vor, das als Gefühl erscheint. Diese Concentration ... Gefühl] *Wi*: diese Gestaltung, diese Vereinigung, geht im Innersten Menschen vor, in dem Schachte seines gewissens, in dieser Concentration der Vereinigung, die als Gefühl erscheint, also in der Innerlichkeit. 7 in das Nachdenken] *Hn*, ähnlich *Wi*: in die Phantasie und auch ins Nachdenken 7–8 der Cultus ... Nachdenkens] *Wi*: wird auch äußerlich im Cultus. Ausgebildete Religionen sind auch reich an solchen Aeüßerungen. *Hn*: Bildung und Kultur äußern sich nun so als Gestaltung des Innersten 9–10 den Geist ... führen] *Wi*: und sollen den Geist der darin versenkt ist leiten 10 führen] *Hn*: führen, da er in der Außenwelt versenkt ist 11 seines Willens, ... Empfindungen] *Wi*: seines Liebsten 11–13 Die Religion ... Subjektiven.] *Wi*: der boden, Zweck, Idee dieser ersten Gestalt ist innerlich. 13–14 Weltlichkeit *und* Sinnlichkeit] *Wi*: Äußerlichkeit *und* Sinnlichkeit 15 den Geist ... Gott] *Wi*: den Gott in unsrem Sinn, sondern 16–17 das Göttliche ... dar] *Wi*: sie macht es darstellig für die Phantasie *und* Anschauung. diese unbestimmte Vorstellung vom Göttlichen wird durch diese darstellung für die Anschauung concreter, bestimmter, deutlicher, umgrenzter. *Hn*: Die unvollkommene Vorstellung vom Göttlichen wird bewußter durch die Kunst als es in der Religion war. 21 diese ist ... Gestaltung.] *Ak*: die Gestaltung jener Einheit, die an *und* für sich ist *Wi*: die reine Wurzel des Geistigen ist das denken 22–1181,2 sie haben ... haben] *Hn*: sie hängen im Innigsten zusammen mit unserem Gegenstand *und* deshalb sind sie genannt

genannt werden müssen, weil sie sich auf demselben Boden befinden, als der 28_{HI}
 Gegenstand, den wir zu betrachten haben, *und* weil sie zugleich mit diesem un-
 sern Zweck in Zusammenhang stehen. Die Gestaltung, die unser Zweck ist, ist
 der Staat; sie giebt zu erkennen, daß das an *und* für sich Seyende sich in der
 5 Geschichte zeige, auf dem Boden der gegenwärtigen Interessen der Menschen,
 innerhalb der Erscheinungswelt des Geistes: der absolute Endzweck führt sich in
 dieser Erscheinungswelt aus; an dieser ist es, daß wenn es auch im unmittel-
 26_{AK}
 baren Zweck nicht gewußt wird, das Substantielle, Vernünftige wirksam ist,
 das Bewußtseyn des Menschen muß in ihm selbst seyn. Unser Gegenstand ist
 10 also: wie das Substantielle auf dem Boden der Geschichte erscheint. Dieß Sub-
 stantielle, wie es vorhanden ist, ist auch im Bewußtseyn, im Wollen der
 Menschen. Die *subjektive* Freiheit will zugleich befriedigt werden mit dem Sub-
 stantiellen *und* dieses kann nicht ohne die Thätigkeit des *subjektiven* Willens rea-
 lisirt werden: die Menschen können ihren Zwecken keinen Bestand geben,
 15 wenn sie nicht berechtigt sind. Das Substantielle *und* Wahrhafte im Willen
 des Menschen ist das, was wir Sittlichkeit *und* Recht nennen; es ist dieß das
 Göttliche im äußerlichen Gegenstand der Geschichte. Antigone im Sophocles
 sagt: „Die göttlichen Gebote sind nicht von heute, noch von gestern, nein, sie 12_{HI}
 leben ohne Ende, *und* niemand wüßte, von woher *und* wann sie kamen“. Die
 20 Gesetze der Sittlichkeit sind nicht zufällig, sondern das Vernünftige selbst. Daß
 nun das Substantielle im wirklichen Thun *und* in der Gesinnung des Menschen
 gelte, vorhanden sey *und* sich selbst erhalte, das ist es, was wir den Staat

4–5 in der Geschichte] *Hn*: in der Wirklichkeit, in der Geschichte 6 der absolute Endzweck] *Hn*:
 Das Vernünftige 7–10 an dieser ... erscheint.] *Hn*: nicht als bewußt im *subjektiven* Zweck, sondern
 25 innerlich bethätigt und wird nicht unmittelbar als solch absoluter Zweck gewußt. Der substanziale Geist
 ist jedoch wirksam; das Thun der Menschen muß ein Wahres in sich haben, wenn es bestehen soll.
 Der Geist erscheint in der Erscheinung, in der Wirklichkeit, und dieses ist der Boden der
 Geschichte. 8 wirksam] *Wi*: gegenwärtig, wirksam 9 das Bewußtseyn ... seyn] *Wi*: daß das
 30 Thun der Menschen Werth, Gehalt, Gestalt habe muß es in sich haben das Wesen 10–12 Dieß
 Substantielle, ... Menschen.] *Wi*: das Substantielle ist auch in dem bewußtseyn der Menschen, in dem
 Wollen ihrer Freiheit. *Hn*: Das Substantielle ist, verbunden mit den Interessen der Menschen, in
 Einheit auch mit dem Thun und Wollen, den *subjektiven* Zwecken 11 im Bewußtseyn, im Wollen]
Ak: in dem lebendigen Wissen und Wollen 16–17 es ist ... Geschichte] *Wi*: Sittlichkeit Recht ist
 wie das Göttliche, an *und* für sich, der Gegenstand der Geschichte. 18 sind] *Wi*: sind ewig
 35 *und* 19–20 Die Gesetze ... selbst.] *Wi*: in ihnen ist das wahre, positive Recht; die Gesetze der sitt-
 lichkeit sind das Vernünftige selbst 20 nicht zufällig] *Ak*: keine Gesetze, die die Willkühr
 gemacht das Vernünftige selbst] *Ak*: das Vernünftige, wie es in dem freien lebendigen Thun und
 Wollen sich offenbart 20–1181,1 Daß nun ... nennen.] *Wi*: den Staat nennen wir das, worin
 diese Gesetze realisirt *und* erhalten werden, *und* die Staaten sind Gegenstand der Geschichte. *Hn*:
 40 Der Staat ist die höchste Gestaltung dieses Bewußtseins, und mit diesem haben wir es in der Geschichte
 zu thun, daß die Sittlichkeit als Richtschnur im Menschen gelte, dazu ist nöthig der Staat.

29_{Hl} nennen. Unendlich viel Vorstellungen über den Staat sind im Umlauf | unter den Menschen. Die Theorie des Staats gehört in die Philosophie des Rechts, wir haben daher nur einige Grundzüge anzugeben, *und* die falschen Vorstellungen nicht genauer zu beleuchten; doch wenn man mit solchen Ansichten an die Weltgeschichte geht, so kann man durchaus nichts verstehen, denn nur das Vernünftige hat Wirklichkeit: wir haben uns nur an das Affirmative zu halten. Das Erste was uns im Staate vorliegt ist der Gesichtspunkt der Bedürfnisse: dieß ist zunächst das Auffallendste: wir sehen Menschen, die zusammenleben, von denen jeder für seine Bedürfnisse arbeitet; zugleich aber bemerken wir, daß wenn ein Mensch seine Zwecke erreichen will, er anderer Menschen nöthig hat *und* wenn er für sich sorgt, er eben so beiträgt zur Befriedigung der Bedürfnisse Anderer *und* daß dieß durchaus unzertrennlich ist: so wird der entschiedenste Eigennutz *und* Selbstsucht zur Mildthätigkeit für Andre; denn, wenn ich auch den Andern nichts zukommen lassen wollte, so würde sich dieß doch nur auf den Willen beschränken. Diese Vorstellung ist einseitig: wir haben früher schon gesagt daß der *subjektive* Zweck *und* das an *und* für sich Allgemeine unzertrennlich sind; auf der einen Seite haben wir also die Bedürfnisse gesehen *und* den Trieb diese zu befriedigen, auf der andern steht etwas Höheres als die bloßen Naturbedürfnisse: indem die Staaten vorhanden sind, ist eine allseitige Abhängigkeit der Individuen von einander nothwendig; sie sind unzertrennlich zu-

27_{Ak} 1 nennen] *Ak*: nennen, und diese Gestaltung ist unser Zweck, Gegenstand 3 Grundzüge] *Ak*: Grund|züge unserer Theorie *Wi*: Grundzüge des bestimmten begriffs vom Staate 3-4 *und* die ... beleuchten] *Ak*, *ähnlich Wi*: weil Vorurtheile in der Welt umlaufen, die als absolute Wahrheiten gelten 5 durchaus nichts verstehen] *Wi*: kein Wort von der Geschichte, der Wirklichkeit verstehn 6-7 Das Erste ... Bedürfnisse] *Wi*: Über den begriff Staat. der begriff des bedürfniß tritt bei der Reflexion darüber uns zuerst entgegen. 12 unzertrennlich ist] *Ak*: untrennbar, keiner kann sich und seine Bedürfnisse befriedigen, ohne zugleich für Andere zu sorgen *Hn*: sind untrennbar. In unserem Staat besonders, wo alles so entwickelt ist, kann nicht ein anderer durch sich Brot essen und die Blöße bedecken. 12-13 so wird ... Andre] *Ak*: die entschiedenste Selbstsucht um in die Mildthaetigkeit für Andere. Durch die Bedürfnisse scheinen also die Menschen zur Vereinigung in Staaten getrieben zu sein. *Wi*: der entschiedenste Eigennutz (der nur beim Essen, Trinken ist, denn ich esse nur für mich selbst. -) *und* Selbstsucht schlägt in das Wohl anderer um und geht in das Gegentheil über. die Menschen scheinen zu Gesellschaft bestimmt zu seyn. die bedürfnisse haben das ihrige gethan. 15 Diese Vorstellung ist einseitig] *Ak*: Allein diese Vorstellung, obwohl die Bedürfnisse dabei das Ihrige gethan, ist einseitig. *Hn*: Durch die Bedürfnisse scheint so der Mensch zur Gesellschaft getrieben zu sein. - Diese Vorstellung ist richtig; aber nur einseitig. 17-18 auf der ... befriedigen] *Wi*: diese bedürfnisse sind nicht bloß bei Stiftung sondern auch in der Erhaltung der Staaten 18 etwas Höheres] *Ak*: etwas | Höheres, was diese Vereinigung zu Stande bringt *Wi*: das Höhere, das Substantielle Seite ist, der vernünftige begriff 19 indem] *Hn*: In der Stiftung der Staaten, und indem allseitige] *AkHn*: allseitige und gegenseitige 20 nothwendig] *Hn*: bedingt durch die äußere Seite der Bedürfnisse, die durch das *Zusammensein* befriedigt werden

sammen; dieß Zusammenseyn ist zugleich ein Zusammen, eine Allgemeinheit, in welcher das Substantielle des Geistes ist: diese zweite Seite ist die wesentliche, die Grundlage. | Betrachten wir nun dieses Zusammenhalten, nach dem eigenen Interesse der Individuen, so finden wir, daß ein weiteres Band nothwendig ist für jenen Zusammenhang: es ist das Recht, das Recht des Eigenthums und was dazu gehört, gerichtliche Organisation und Macht der Gerichte; erst hier tritt wahre Freiheit ein: denn halten wir nur den Gesichtspunkt der Bedürfnisse fest, so finden wir hier noch eigenes Belieben, Willkühr, denn die Art und Weise der Befriedigung ist dem Zufall überlassen, es treten hier viel verschiedene Meinungen ein: auch dieß läßt sich wohl Freiheit nennen, aber diese sogenannte Freiheit hat zu ihrem Inhalte nur Besonderes, und darum die Willkühr: erst im Rechte tritt die Freiheit als solche ein und diese Freiheit stellt sich der Meinung entgegen, dem Belieben, der Willkühr: sie fängt an, als Vernunftbestimmung vorhanden zu seyn. Das Recht ist das Allgemeine, es besteht darauf, daß der Mensch Person sey: als Person ist er ein Unendliches, ein unendliches Gelten in sich, indem das Subjekt in der Person ein freies ist; doch dieß ist nur die abstrakte Bestimmung der Person: das Recht ist auch formell, man sucht es um des Rechts willen, doch eben so auch um den Vortheil zu erlangen; dieses ist ein Gleichgültiges, Zufälliges. Das Höhere, das wir als dritten Punkt zusammenfassen können ist, daß das Zusammenleben, worin das Recht als substantielles Band ist, nothwendig zunächst von der natürlichen Seite her, ein concreteres, erfüllteres Zusammenseyn wird und daß dieses sich individuell abschneidet gegen ein andres solches Zusammenseyn. Nach der natürlichen Seite gehört die

2-3 diese zweite ... Grundlage] *Hn*: der vernünftige Begriff ist aber das zweite in diesem Zusammen-
 25 sein, und diesem kommt die Macht und Gewalt zu 3-5 Zusammenhalten, nach ... Zusammen-
 hang] *Hn*: Der Zusammenhalt nach der Naturnothwendigkeit macht ein weiteres Band nothwendig,
 welches jenen Zusammenhalt bedingt und stützt 3-4 dem eigenen Interesse] *Ak*: blossen
 Bedürfnissen 6 dazu] *Wi*: zu dessen Ausführung 9-11 es treten ... Willkühr] *Wi*, ähnlich *Hn*:
 30 besondere Meinungen über die Art der befriedigung, und in dieser Meinung haben wieder unendlich
 viele bedürfnisse ihren Ursprung. (*Hn*: Luxus ist kein Naturbedürfnis, nur ein Schein des Beliebens.)
 Was wir hier Meinung und belieben nennen können wir auch wohl Freiheit nennen, (zb. solchen
 Schnitt an meinem Rock zu tragen) aber diese Freiheit ist nur etwas besonderes, darum Will-
 kühr, und nicht Freiheit an und für sich. 13-14 sie fängt ... seyn] *Hn*, ähnlich *Wi*: Bei der Ent-
 scheidung nach dem Recht wird der Vortheil einer Parthei nicht beachtet, und ihm setzt sich gerade
 35 das Recht entgegen. Durch das Recht erscheint das Vernünftige zuerst in der Wirklichkeit. 14 das
 Allgemeine] *Wi*: das allgemeine und will es, sein Gegenstand ist das Allgemeine 15 als Person ...
 Unendliches] *Wi*: im Recht fängt die Persönlichkeit erst an, Persönlichkeit ist 17 der Person] *Hn*:
 des Rechts 18 Vortheil zu erlangen] *Hn*: eines Vortheils willen, um das Eigenthum zu
 schützen 18-19 dieses ist ... Zufälliges] *Wi*: der Gehalt, der Inhalt des Rechts ist mein besitz, mein
 40 Vermögen, die Seite des Eigenthums, die Gegenstand der rechtlichen bestimmung ist. 20-21 wor-
 in das ... ist] *Wi*: (zunächst für die bedürfnisse aber so daß das Recht das substantielle band darin
 ist) 22 individuell] *Hn*: individualisiert [...] und 23 Zusammenseyn] *Hn*: Zusammenleben

31_{Hl} Nationalität hierher: sie gehört zu einem natürlichen | Zusammenseyn, und wird durch die Abstammung, Temperament, Physiognomie bestimmt: ferner ist die Sprache das Unterscheidende, die sich zunächst auf eine bewußtlose Weise ausbildet; ferner der Boden, auf dem sich eine Nation fixirt und sich individuell abschließt; er ist das Vaterland der Nation; sie erhält dadurch das dringende Gefühl der Einheit: dieses Vaterland sich zu erhalten, sich als dieses Individuum gegen andre zu halten, dieß ist der gemeinsame Zweck der Nation und in diesem verschwindet die Partikularität der Zwecke; der allgemeine Zweck gilt als Substanz, als Grundlage für alle weitere Zwecke; die Nation hat einen Zweck, von dem sie weiß, daß alles darauf beruht; daß sie dieß weiß, für dieß in 10
 30_{Ak} Thätigkeit sind, alle besondern Zwecke, diesem Einen nachsetzen, das ist die Sittlichkeit und so ist der Staat ein sittliches Ganze als solches. – Außer
 GW 18. 172 dieser Sittlichkeit im Staate giebt es noch eine, nämlich die in der Familie, die 18/11_{Hh} mehr empfindend ist. – Die Einrichtungen des Staats sind die Rechte der Individuen; die Geschichte des Staats, die Thaten ihrer Vorfahren gehören ihnen an: aber eben so werden auch sie von denselben besessen dh. diese machen ihren Inhalt, ihr Seyn aus; es ist dieß das Allgemeine, das die Individuen als ihr Wesen wissen; dadurch wird das Verhältniß wesentlich sittlich, das sie Treibende, die Grundlage ihres Wissens und Thun's, die geistige Gesamtheit; in so fern nun die Individuen diese geistige Gesamtheit haben und es ihr Wesen 20
 ist, so ist sie der Geist des Volks; alle jene mannigfaltige Bestimmungen, sind in eine Wesenheit gefaßt und dieß ist der Geist, weil sie geistiger Natur

1 Nationalität] *Wi*: Nationalität, Nation (Nation hat mit der Natur zusammenhang) 2–4 ferner ist ... ausgebildet] *Hn*: Die Naturen der Völker sind verschieden, nach Körpern schon, mehr nach Sprache, die dem Geist mehr angehört; aber unbewußt bildet sie sich aus. 3 sich] *Wi*: sich aus dem Verstande 5–6 sie erhält ... Einheit] *Wi*: die sich auf diesem boden zusammenfinden fühlen so ihre natürliche Einheit 6 sich zu erhalten] *Ak*: sich als Nation, die Sprache zu erhalten 9–10 die Nation ... beruht] *Wi*: ohne Vaterland fehlte dieser Zweck, auf ihm beruht ihr Wohl 12 sittliches Ganze] *Wi*: sittlicher Staat 14–15 sind die ... Individuen] *Hn*: sei Eigenthum des inneren und äußern Menschen, das Vaterland desselben und Besitz 15 ihrer Vorfahren] *Hn*: wodurch der Staat dieses geworden ist 17–18 es ist ... wissen] *Ak*: die Objectivität des Vernünftigen, die Staatseinrichtung sind eine Allgemeinheit, die sie als ihr Wesen haben *Wi*: dieß ist das Substantielle was sie und ihren Willen erfüllt, die Staatsallgemeinheit ist ihr Wesen 17 es ist dieß] *Hn*: Das gemeinsame Sein ist der Staat, woran | alle Antheil haben und es ist 18–19 das sie Treibende] *Hn*: sie besitzen es, und es ist in ihnen lebendig, treibend 19 Wissens und Thun's] *Hn*: Thuns und Treibens. Wem dieser Begriff des Staates nicht wahrhaftig scheint, der hat eine falsche Ansicht von dem Staate, wie sich bald zeigen wird 20–21 in so fern nun ... Volks] *Wi*: der Staat ist also auf geistigem boden, und ein sittlicher; diese geistige gesamtheit ist als Ein Wesen zu betrachten 20 Wesen] *Hn*: geistiges, individuelles Wesen 21 Bestimmungen] *Hn*: Bestimmungen, die angegeben sind 22 und dieß ist der Geist] *Ak*: die der Geist der Völker heißt *Wi*: Geist, der Geist des Volks, und dieser Geist ist ein substantielles Individuum *Hn* schließt an: das die Macht des Einzelnen ist. Dieser Geist eines Volkes ist die Zusammenfassung aller in der Form der Individualität.

sind, so machen sie ein concretes Ganze aus; der Geist eines Volks existirt *und* ist das äußerliche Daseyn des Volks. Bei den Atheniensern hatte Athenä | eine doppelte Bedeutung, zuerst bezeichnete Athenä die Gesamtheit der Einrichtungen der Stadt Athen, dann aber Pallas, die Göttin, welche den Geist des Volks, die Einheit darstellte. Diesem allgemeinen Geist gehören die Individuen an *und* in dieser Rücksicht ist der Einzelne der Sohn seines Volkes *und* der Sohn einer bestimmten Entwicklung: der Sohn seiner Zeit. – Jedes Individuum ist eine Person schlechthin für sich selbst, doch ist dieses nur eine formelle Freiheit; das Concrete macht erst das Ich zum Geist *und* dieser Geist ist der Geist meines Volks *und* meiner Zeit; so waren die Griechen Söhne ihrer Zeit; sie sind nicht über ihre Zeit hinausgegangen selbst Aristoteles *und* Plato sind Söhne ihrer Zeit. Dieser Geist, der der Inhalt des Individuum ist, ist ein bestimmter *und* zwar bestimmt nach der geschichtlichen Stufe seiner Entwicklung. Der Geist ist dann eben so die Grundlage *und* der Inhalt in den andern Formen des Bewußtseyns seiner selbst: In der Religion wird dieser Inhalt hervorgehoben *und* gewußt, eben so ist das Bild in der Kunst eben derselbe Geist, es hat keinen andern Stoff als diesen Geist, *und* was in Gedanken erkannt wird durch die Philosophie ist wieder derselbe Geist: es ist in diesen Formen eine ursprüngliche Dieselbigkeit von Substanz; daher sind sie unzertrennlich mit einander verbunden: auch kann in diesem bestimmten Staat auch nur diese Religion, diese Kunst *und* diese Philo-

32_{HI}

31_{AK}

14_{WI} GW 18. 173

1–2 der Geist ... ist] *Ak*: Diesen Geist der Völker müssen wir als ein substantielles Individuum ansehen; sofern er existirt, ist er 2 des Volks] *Ak*: des Volks des Staats 3–4 die Gesamtheit ... Athen] *Wi*: die Stadt selbst *Hn*: die Bürger, die hier wohnen, diese Gesetze und Geschichte haben 4–5 welche den ... darstellte] *Wi*: dasselbe, derselbe Inhalt den die Stadt Athen hat, aber als eine bestimmte Einheit des Volkes, worin die Individuen *Hn*: die Gottheit der Athener (vorzüglich, wenn auch nicht ganz bestimmt) hat denselben Inhalt wie die Stadt, aber mit substantiellem Inhalt der Fantasie vorgestellt 6 an] *Ak*: an, und ist in der aeusserlichen Existenz eben der Staat 7 Entwicklung] *Hn*: Stufe der Entwicklung dieses Volkes der Sohn seiner Zeit] *Hn*: keiner ist unabhängig von Volk und Zeit 8 schlechthin für sich selbst] *Hn*: selbständig Freiheit] *Wi*: Unabhängigkeit 9–10 *und* dieser ... Zeit] *Wi*: Keiner springt aus seinem Geist, aus seiner Zeit hervor, aber steht ganz in diesem. 10 Zeit] *Hn*: Er geht aus diesem Geiste hervor. Wir sind die Söhne unserer Zeit. so waren ... Zeit] *Wi*: Wir sind so die Söhne unsrer Zeit, wie die Griechen es waren 11 Aristoteles und Plato] *Hn*: Plato und Aristoteles, diese Denker der Allgemeinheit 14–15 Grundlage und ... selbst] *Wi*: Grundlage für die verschiedenen Formen der Entwicklung 15 selbst.] *Ak*: selbst. Diese Formen sind schon genannt. In der Religion] *Ak*: Die eine ist die Religion, in ihr dieser Inhalt] *Ak*: die Wesentlichkeit als Geist, das Wesen als der Gott *Wi*: die Wesentlichkeit des Geistes hervorgehoben *und* gewußt] *Hn*: verehrt und genossen von den Individuen. Der Äußerlichkeit entkleidet mithin sich das Wesen des Geistes. 16–17 es hat ... Geist] *Wi*: der Inhalt der Kunst ist eben dieser Geist 17 erkannt] *Ak*: begriffen *Wi*: erkannt *und* begriffen

25

30

35

40

sophie vorhanden seyn. Dieß ist eine Grundanschauung, daß die großen Wesenheiten durchaus zusammengehören; es ist ein lebendiger Geist, der ihnen zu Grunde liegt. Dieß ist in Rücksicht der Thorheit unserer Zeit zu sagen, indem man Staatserfindungen macht, unabhängig von der Religion. In Ansehung der subjektiven | Freiheit ist die katholische Religion wesentlich von der protestantischen verschieden; diese innere Gerechtigkeit und Sittlichkeit läßt die katholische Religion nicht zu, welche in der protestantischen vorhanden ist; es ist ein Bedürfniß des Staatsrechtlichen sich loszureißen von solcher Religion worin das Recht, die Sittlichkeit nicht substantiell anerkannt wird: aber Staatserfindungen, gemacht ohne Rücksicht auf die Religion bleiben Abstractionen oder mit der Abstraction behaftet, wenn die Grundsätze der Freiheit sich für sich ausführen sollen; dergleichen Prinzipien können nicht zu einem eigentlichen Mittelpunkt gelangen und zu festen Organisationen. Ein allgemeiner Grundsatz ist es also daß jene Wesenheiten durchaus zusammengehören, eben so kann daher die Griechische Kunst nicht in unsre Zeit und in unsern Staat gebracht werden, sie ist ein Gewächs der griechischen Religion und Verfassung, die nie wieder vorkommen werden; die griechische Philosophie steht eben so innerhalb des Prinzips des griechischen Lebens; so viel auch aus ihr für uns zu lernen ist so kann sie uns doch nicht genügen. Auch können sich Religion, Kunst und Philosophie nur

1–3 eine Grundanschauung ... liegt] *Wi*: eine Grundansicht und Grunderscheinung die festgehalten werden muß, Ein lebendiger Geist liegt allem zum Grunde und bringt sich uns in verschiedenen Formen zu Erscheinung und kommt darin zum bewußtseyn *Ak*: | eine grosse Wahrheit, daß diese grossen Wesenheiten, Religion, verschieden sein können, aber ein grosser Geist liegt ihnen zum Grunde, der sich in verschiedenen Form auspraegt *Hn*: Dieses ist eine sehr wichtige Bemerkung. Nichts ist in diesen Mächten Zufall, und gleichgültig verschieden können sie nicht gegen einander sein. 4 Staatserfindungen] *Hn*: Rechtsgesetze und Konstitutionen 4–6 In Ansehung ... verschieden] *Hn*: Die katholische und protestantische Religion haben einen Grund, das Christenthum. Sie sind aber durch den Begriff der Freiheit, Sittlichkeit wesentlich verschieden. 6–7 diese innere ... zu] *Ak*, ähnlich *Wi*: In der Katholischen Religion ist die (*Ak*: Sittlichkeit *Wi*: Freiheit) nicht als für sich seiend, als etwas Substantielles anerkannt. 6 innere Gerechtigkeit und Sittlichkeit] *Wi*: Freiheit 9 substantiell] *Ak*: als an und für sich seiend 9–10 Staatserfindungen, gemacht ... bleiben] *Wi*: Die Grundsätze der Freiheit werden aber in unserer Zeit losgestellt so bleiben sie 12 dergleichen Prinzipien] *Wi*: die Staatsrechtlichen Einrichtungen eigentlichen] *Wi*: festen *Hn*: wirklichen 13 zu festen Organisationen] *Wi*: fester Organisation gelangen und nicht zu festem bestand 14 Wesenheiten] *Wi*: getrennten Wesenheiten durchaus] *Ak*: ursprünglich 16–17 die nie ... werden] *Hn*: das seinen bestimmten Boden gehabt hat 17 Philosophie] *Wi*: Philosophie, so tief sie ist 18 Lebens] *Wi*: Volkes und Geistes 18–19 so viel ... genügen] *Wi*: unsere Philosophie dringt viel tiefer und jene können uns nicht genügen so viel wir ihnen zu danken haben. *Hn*: aber wir finden keine Befriedigung; wir müssen in andere Tiefen des Bewußtseins steigen